



Mein Quartier 2030 - Linden-Limmer

LANDESHAUPTSTADT HANNOVER

**HAN
NOV
ER** 

Landeshauptstadt Hannover
Fachbereich Planen und Stadtentwicklung
Bereich Stadterneuerung und Wohnen
Sachgebiet Stadterneuerung
Mein Quartier 2030

Rudolf-Hillebrecht-Platz 1
30159 Hannover
61.41@hannover-stadt.de
www.hannover.de

IMPRESSUM

Team

Machleidt GmbH, Berlin
Dipl.-Ing. Benjamin Wille
Dipl.-Ing. Steffen Wörsdörfer M. Sc
Jonathan Hertling M.Sc.
Eric Neuber B.Sc.

Redaktion

Machleidt GmbH, Berlin

Pläne und Text

Machleidt GmbH, Berlin

Abbildungen und Kartengrundlage

Siehe Anhang

Gestaltung

Machleidt GmbH, Berlin

Stand

12/2023



www.hannover.de



INHALT

7 **Vorwort**

8 **Analyse**

28 **Handlungsfelder**

29 Bauen & Wohnen

33 Stadt(teil)leben & Versorgung

35 Freiraum & Stadtgestalt

38 Klima & Wasser

41 Mobilität & Erreichbarkeit

44 **Leitthemen & Strategieplan**

48 Limmer

49 Linden-Nord & Linden-Mitte

50 Linden-Süd

51 **Resumée**

52 **Anhang**

52 Bürger*innen-Vorschläge aus den
Partizipationsveranstaltungen

55 Abbildungsnachweis



VORWORT

Mein Quartier 2030 Was Linden-Limmer in Zukunft bewegt

Linden-Limmer ist ein vielschichtiger Stadtbezirk, den neben gewachsenen sozialen und räumlichen Strukturen auch die Bevölkerung mit ihren vielfältigen Wurzeln ausmacht. Viele große und kleine Projekte in allen Stadtteilen zeugen zudem von der Dynamik und Innovationskraft vor Ort.

Das Entwicklungskonzept im Rahmen des Projekts „Mein Quartier 2030“ für Linden-Limmer hat über einen Zeitraum von rund eineinhalb Jahren den hannoverschen Stadtbezirk intensiv untersucht. Durch ein Planungsteam des Büros Machleidt aus Berlin wurden Ortsbegehungen durchgeführt, Multiplikator*innen und Fachbereiche beteiligt und nicht zuletzt die Bürger*innen im Stadtbezirk in die Ideen und Ansätze einbezogen. Zusammen mit dem Input aus bestehenden Projekten und Analysen entstand ein umfassendes Bild der einzelnen Stadtteile und des Bezirks als Ganzem, das die Herausforderungen und Chancen Linden-Limmers bündelt und in einem strategisch angelegten Rahmenplan neue und bekannte Leitlinien und Ziele zusammenbringt.

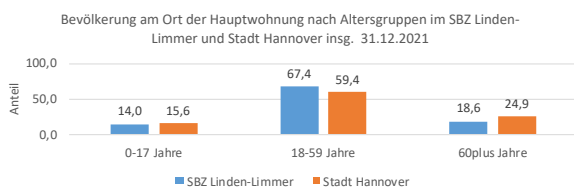
Dieser Bericht stellt die Ergebnisse des Arbeitsprozesses ebenso dar wie einzelne Schritte auf dem Weg dorthin. In die dargestellten Karten, Pläne und Texte sind neben den fachlichen Eingaben aus verschiedenen betroffenen Fachbereichen auch die Ergebnisse von zwei Bürger*innenwerkstätten vom 30. September und 02. Dezember 2021 eingeflossen. Die detaillierten Ergebnisdokumentationen der jeweiligen Werkstätten wurden in einem gesonderten Anhang als Projektsammlung festgehalten. Zudem fanden die Ergebnisse der Planungs- und Beteiligungsveranstaltungen zur Wasserstadt Limmer und deren Erschließung Eingang in das Entwicklungskonzept.

Innerhalb des Berichts werden zunächst die wichtigsten Analysethemen in Karten und kurzen beschreibenden Texten dargestellt. Die aus der Analyse gewonnenen Erkenntnisse wurden in Form von Stärken und Schwächen sowie Chancen des Gebiets zusammengefasst. Auf diesen Auswertungen fußen die daran anschließenden Handlungsfelder, die jeweils mit mehreren inhaltlichen Schwerpunkten erläutert werden. In der Gesamtschau entstand am Ende des Prozesses ein strategisch geprägter Rahmenplan, der auch im Hinblick auf die einzelnen Stadtteile und deren Verknüpfungsbereiche ausgearbeitet wurde.

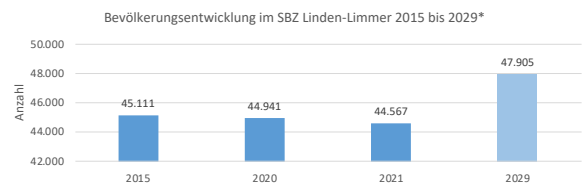
ANALYSE

Bevölkerung mittleren Alters dominiert – unterdurchschnittlich viele Kinder und Senior*innen

Im Stadtbezirk Linden-Limmer dominiert die mittlere Altersgruppe von 18 bis 59 Jahren. Der Anteil an Kindern und Jugendlichen liegt mit 14 Prozent unter dem Stadtwert (15,6 Prozent). Gleichzeitig beträgt der Anteil an Senior*innen im Alter von 60 Jahren und älter nur 18,6 Prozent, sie sind damit deutlich seltener hier zuhause als in der Stadt insgesamt (24,9 Prozent).



Landeshauptstadt Hannover, Sachgebiet Wahlen und Statistik



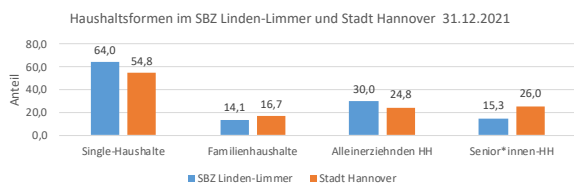
Landeshauptstadt Hannover, Sachgebiet Wahlen und Statistik / Landeshauptstadt Hannover, Schriften zur Stadtentwicklung, Band 134, Bevölkerungsprognose 2019 bis 2030

Bevölkerungszuwachs, Entwicklung bleibt aber hinter dem Zuwachs in Hannover zurück

Von 2015 bis 2021 ist die Bevölkerung im Stadtbezirk Linden-Limmer um 1,2 Prozent gesunken. Mit der Realisierung der Wasserstadt Limmer ist mit einer deutlichen Bevölkerungszunahme zu rechnen.

Zusammenleben in Linden-Limmer - Haushalte

Hannover gilt mit 55 Prozent Einpersonenhaushalten als Single-Hauptstadt Deutschlands. Im Stadtbezirk Linden-Limmer liegt der Anteil mit 64 Prozent deutlich darüber. Dem gegenüber steht mit 14,1 Prozent ein geringer Anteil an Familienhaushalten (LHH 16,7 Prozent). Es überwiegt die Ein-Kind-Familie mit 55,1 Prozent. Senior*innenhaushalte sind mit 15,3 Prozent an allen Haushalten sehr selten im Stadtbezirk zu finden. Dreiviertel der dort lebenden Senior*innen sind alleinlebend.

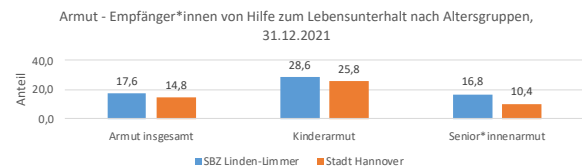


Landeshauptstadt Hannover, Sachgebiet Wahlen und Statistik

Bevölkerung mit Migrationshintergrund

Der Anteil an Bevölkerung mit Migrationshintergrund liegt im Stadtbezirk (36,5 Prozent) leicht unter dem Stadtwert (39,6 Prozent). Dies gilt ausgeprägter für Kinder und Jugendliche (49,5 Prozent/LHH 59,4 Prozent). Nur in Linden-Süd (53,3 Prozent) leben deutlich überdurchschnittlich viele Einwohner*innen mit Migrationshintergrund, unter den Minderjährigen beträgt deren Anteil 75,8 Prozent.

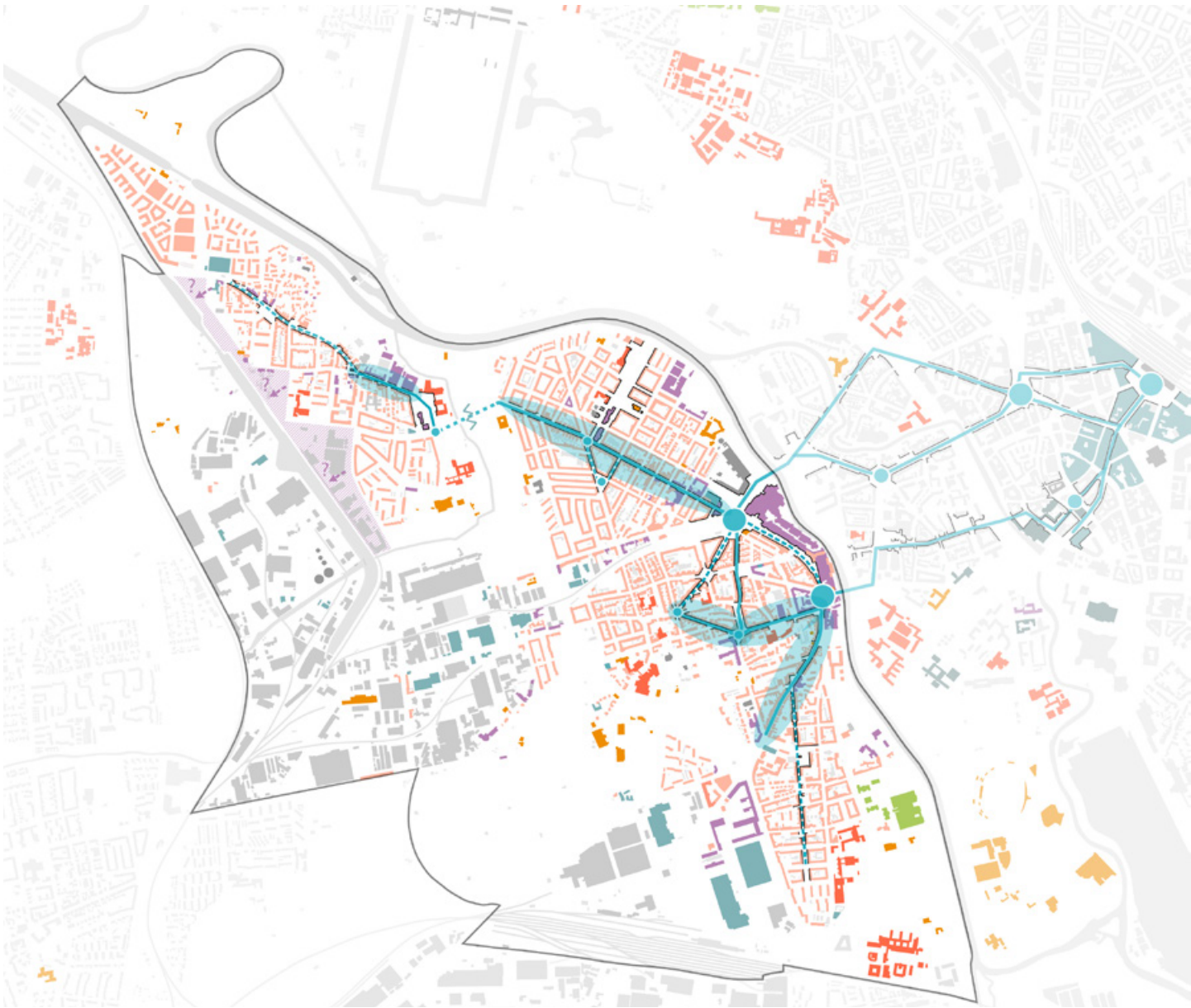
Unter den Ausländer*innen im Stadtbezirk sind die am häufigsten vertretenden Nationalitäten türkisch, syrisch und bulgarisch. Wer neben der deutschen Staatsbürgerschaft eine weitere führt, hat am häufigsten einen Pass aus der Türkei, Polen und Iran.



Landeshauptstadt Hannover, Sachgebiet Wahlen und Statistik und Statistiken der Bundesagentur für Arbeit

Armut

Die Armutsquote, gemessen an den Empfänger*innen von Hilfe zum Lebensunterhalt beträgt im Stadtbezirk 17,5 Prozent und liegt damit über dem Stadtwert von 14,8 Prozent. Kinder und Jugendliche sind mit 28,6 Prozent besonders oft betroffen (LHH 25,8 Prozent), aber vor allem Senior*innenarmut liegt im Stadtbezirk (16,8 Prozent) sehr weit über dem Stadtwert (10,4 Prozent). In Linden-Süd (24,7 Prozent) sind überdurchschnittlich viele Einwohner*innen betroffen. Unter den Kindern und Jugendlichen zählen dort 42,3 Prozent zur Armutsbevölkerung und nahezu jede*r vierte Senior*in (23,1 Prozent).



GEBÄUDE- NUTZUNG


- Wohnen (überw.)
- Mischnutzung
- Freizeit/Sport/Soziales
- Bildung
- Medizin
- Gewerbe/Industrie
- Handel
- Verwaltung
- Sondernutzung
- Aktive EG-Zone
- Konzentration aktiver EG-Nutzung
- potenzielle EG-Nutzung

Stadtbezirk mit Gegensätzen

- große Bereiche Linden-Limmers durch hohen Grad an Wohnnutzungen geprägt
- innerhalb der Stadtteile jeweils eine oder (in Linden-Mitte) mehrere Achsen mit Handels- und Versorgungsnutzungen, teils mit Bezug zur Innenstadt
- Verdrängung von täglichem Bedarf durch Gastronomie entlang der Limmerstraße
- Mischnutzungen eher punktuell und in größeren Projekten (HANOMAG, Ihme-Zentrum) zu finden
- große gewerblich-industrielle Bereiche im Westen und Süden des Betrachtungsraums

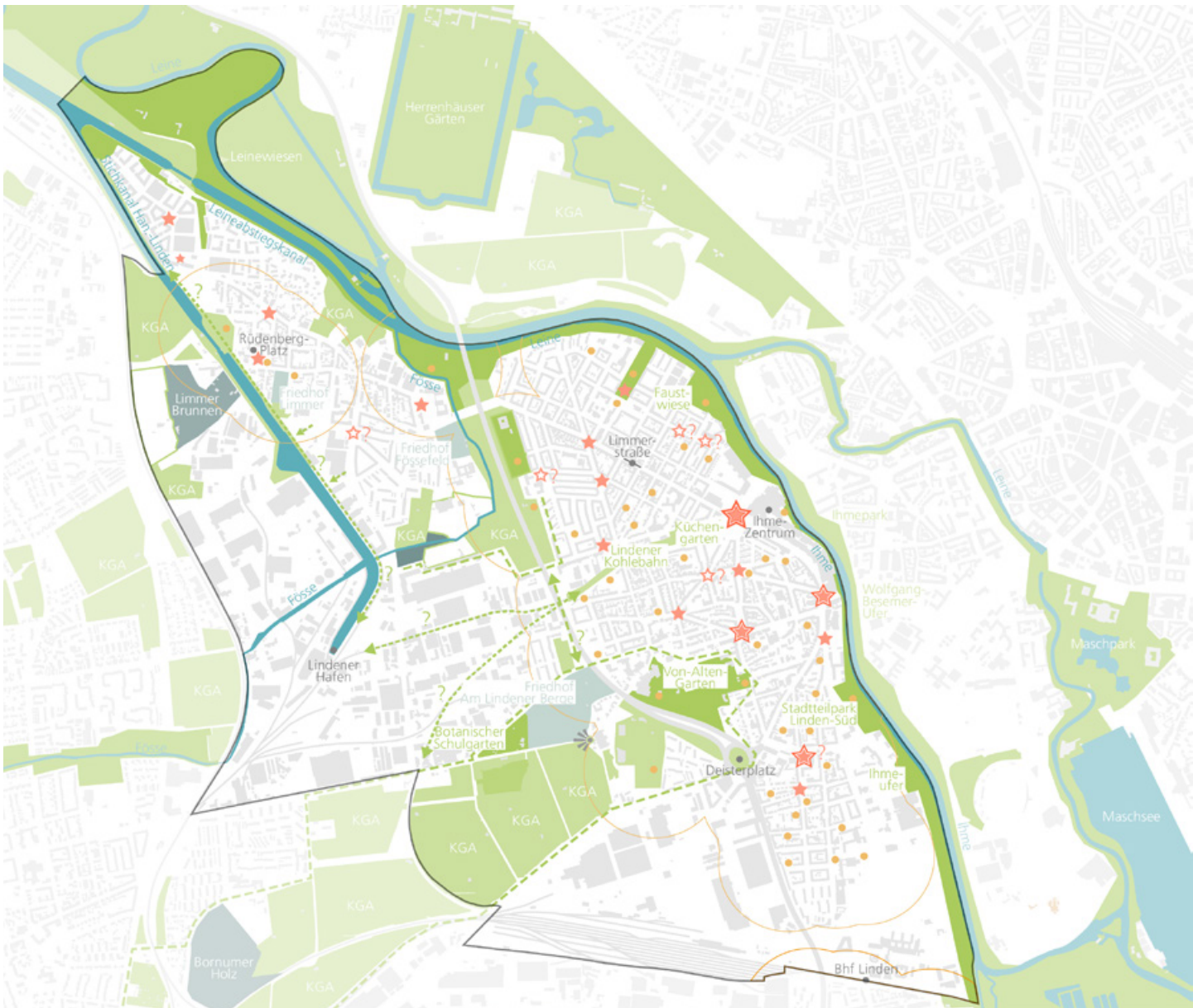


PROJEKTE

	Wohnen (überw.)
	Mischnutzung
	Freizeit/Sport/Soziales
	Bildung
	Grün
	Gewerbe
	Brücken
	Durchwegung

Entwicklungen in allen vier Stadtteilen

- größte projektierte und zum Teil in Umsetzung befindliche Maßnahme stellt Wasserstadt Limmer dar
- dezentral kleinere Projekte im Bereich Wohnen und gewerbliches Wohnen
- Entwicklung von Gewerbeflächen am Stichkanal und in Linden-Süd auch in Kombination mit Büronutzungen
- verschiedene Freiraumprojekte entlang der Ihme und der Fösse
- Aus- und Umbau bestehender Schulstandorte in Limmer und Linden-Süd

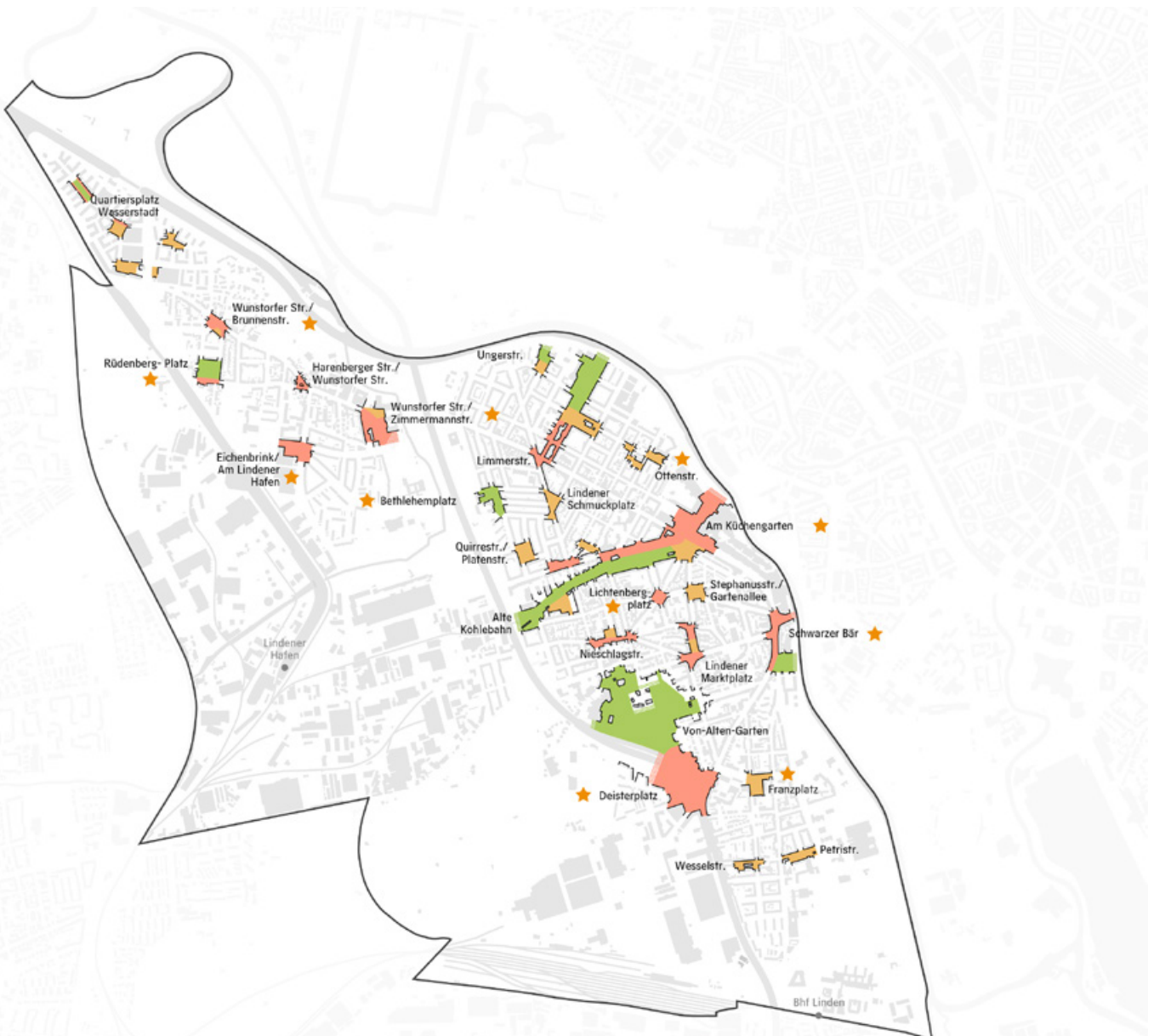


GRÜN-& FREIRÄUME

- Park/Ufergrün
- Wald
- Friedhof
- Kleingärten
- Gewässer
- ☆☆☆ Nachbarschaft-/ Quartier-/Stadtplatz
- ☆ ? Aktivierungspotenzial
- Spiel-/Bolzplatz
- 300 m Radius Spielplatz
- großräumliche Freiraumstrukturen
- potenzielle Freiraumverbindungen

Urbanität und landschaftliche Reize

- bezirksprägende Grünzüge entlang der Ihme und der Leine, in weiten Teilen parkähnlich angelegt
- große Freiräume entlang des Westschnellwegs mit unterschiedlich ausgeprägter Gestaltung/Nutzung
- Grünflächen in Form von Kleingärten und Friedhöfen auch in Ost-West-Richtung bis Von-Alten-Garten
- Limmerbrunnen und angrenzende KGAs bilden Nordspitze zwischen Stichkanal und Bahnstrecke
- Vielzahl kleinerer und größerer urbaner Quartiersplätze und Spiel-/Sportangebote dezentral im Gebiet
- Bezirk durchzogen von mehreren ehemaligen Bahntrassen

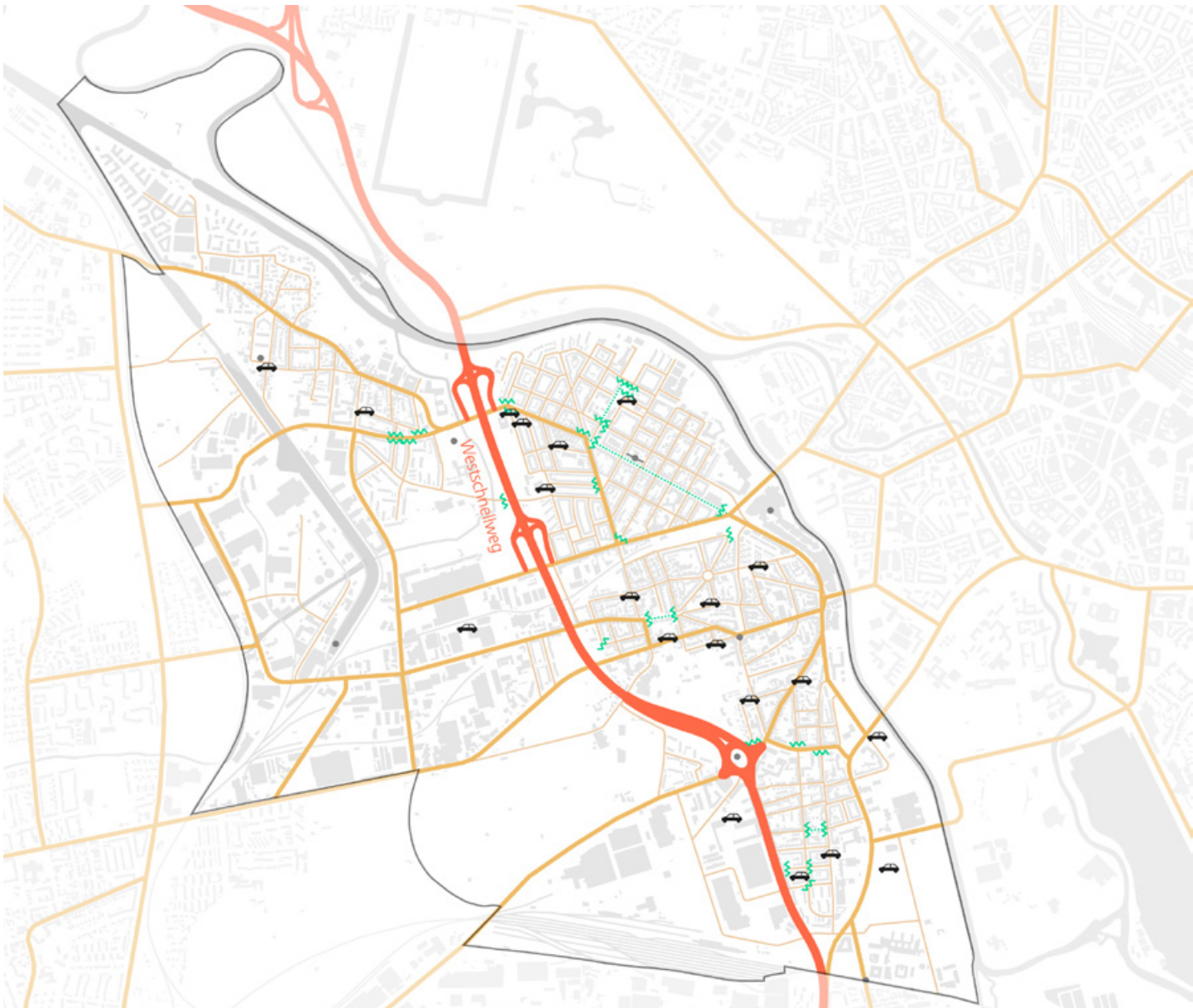


BINNEN- RÄUME

- grün geprägt
- aktiv geprägt
- verkehrlich geprägt
- Raumkanten des Binneraums
- Binnenraum mit Entwicklungspotenzial

Verkehrsplätze, Freiräume und Raumfolgen

- räumlich-stadtstrukturelle Binnenräume in allen Quartieren vorhanden
- sehr große Abweichungen bei den Qualitäten der jeweiligen Orte
- Konzentration von definierten Binnenräumen in Linden-Mitte und Linden-Süd
- oftmals stark von Verkehr beeinflusst und von Straßen durchschnitten
- einige Binnenräume mit hohem Potenzial als Aufenthalts- und Identitätsorte im Bezirk

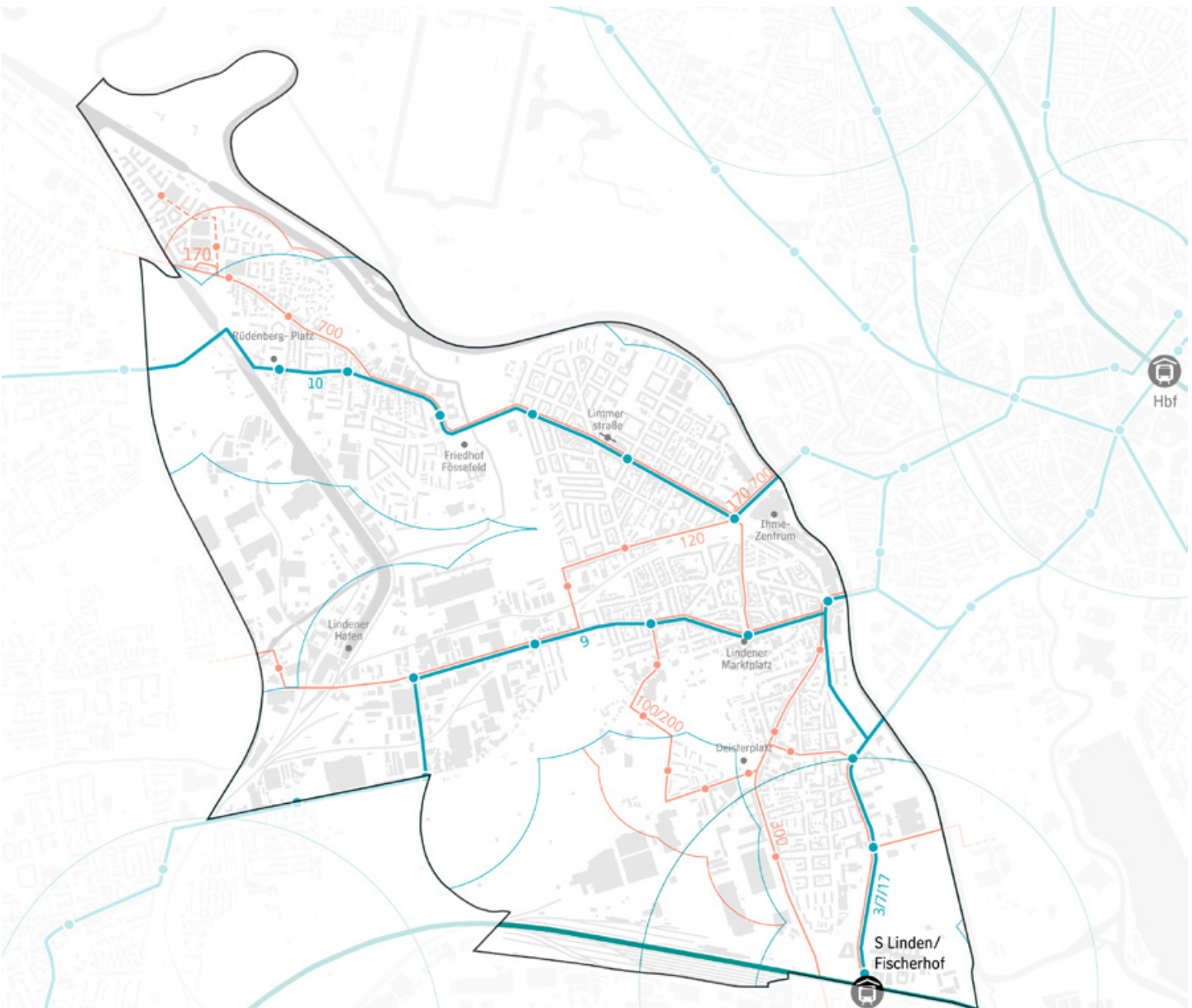


MIV

- Schnellstraße
- Hauptstraße
- Erschließungsstraße
- ~ Durchfahrt baulich verhindert
- ~ Autofreier (/armer)-Bereich
- ➔ Carsharing-Standort

Dominanter Westschnellweg, belastete Quartiere

- Westschnellweg (B6) stellt Schnellstraße mit über-regionaler Bedeutung innerhalb des hannoverschen Ringsystems dar, hohe Verkehrsbelastung und schlechter Bauzustand
- Wunstorfer Straße ebenfalls stark verkehrsbelastet
- Fössestraße, Blumenauer Straße, Deisterstraße und Ritter-Bruning-Straße ergänzen als HVS
- untergeordnetes Netz unterschiedlich feingliedrig
- Durchfahrteinschränkungen zur Verkehrsreduktion in Wohngebieten vorhanden, aber oft nicht durchgesetzt

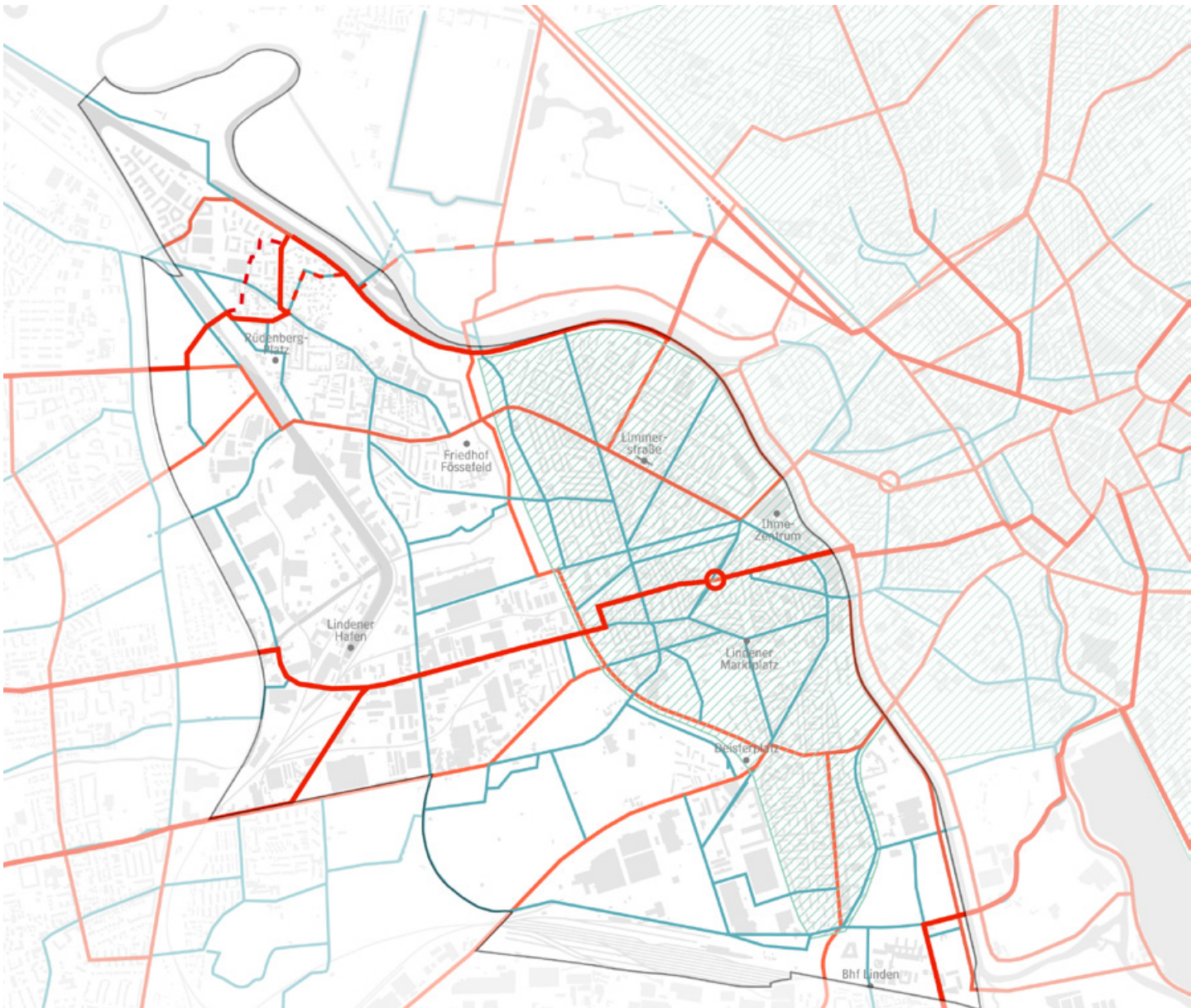


ÖPNV

- Stadtbahnlinien
- Buslinien
- - - Buslinie in Planung
- Stadtbahnhaltestelle
- Bushaltestelle
- Einzugsradius
Stadtbahn: 500 m
- Bus: 300 m

Hauptnetz mit Ausbaupotenzial

- Hauptsächlich durch Stadtbahnlinien 10 (Norden), 9 (Mitte) und 3/7/17 (Süden) von der Innenstadt aus radial stadtauswärts
- Ergänzung im Süden durch S-Bahn-Anschluss
- Busnetz grobmaschig und mit geringer Gesamtabdeckung
- keine leistungsfähige Nord-Süd-Linien
- große Bereiche außerhalb Linden-Nord und Linden-Mitte nicht ausreichend abgedeckt
- Anbindung Wasserstadt Limmer per Stadtbahn nicht abschließend geklärt



FAHRRADNETZ

- Nebenrouten
- Hauptrouten
- Velorouten
- - geplante Velorouten
- / / / / Nextbike Abdeckung

Hauptnetz mit Ausbaupotenzial

- gute Anbindung an Fahrradwege und Velorouten in Richtung City und zu den angrenzenden Außenbezirken
- Nord-Süd-Durchwegung kleinteiliger und im Ausbau weniger konsistent ausgebildet als in Ost-West-Richtung
- infrastrukturelle Defizite bei einzelnen Radwegen, Ausbaustandard nicht durchgängig gleichbleibend
- unklare Führung und zeitweise Unterbrechung im Bereich des Ihme-Zentrums



BILDUNG & SOZIALES



Bildungseinrichtungen



Kindertagesstätten



Quartierstreffpunkte



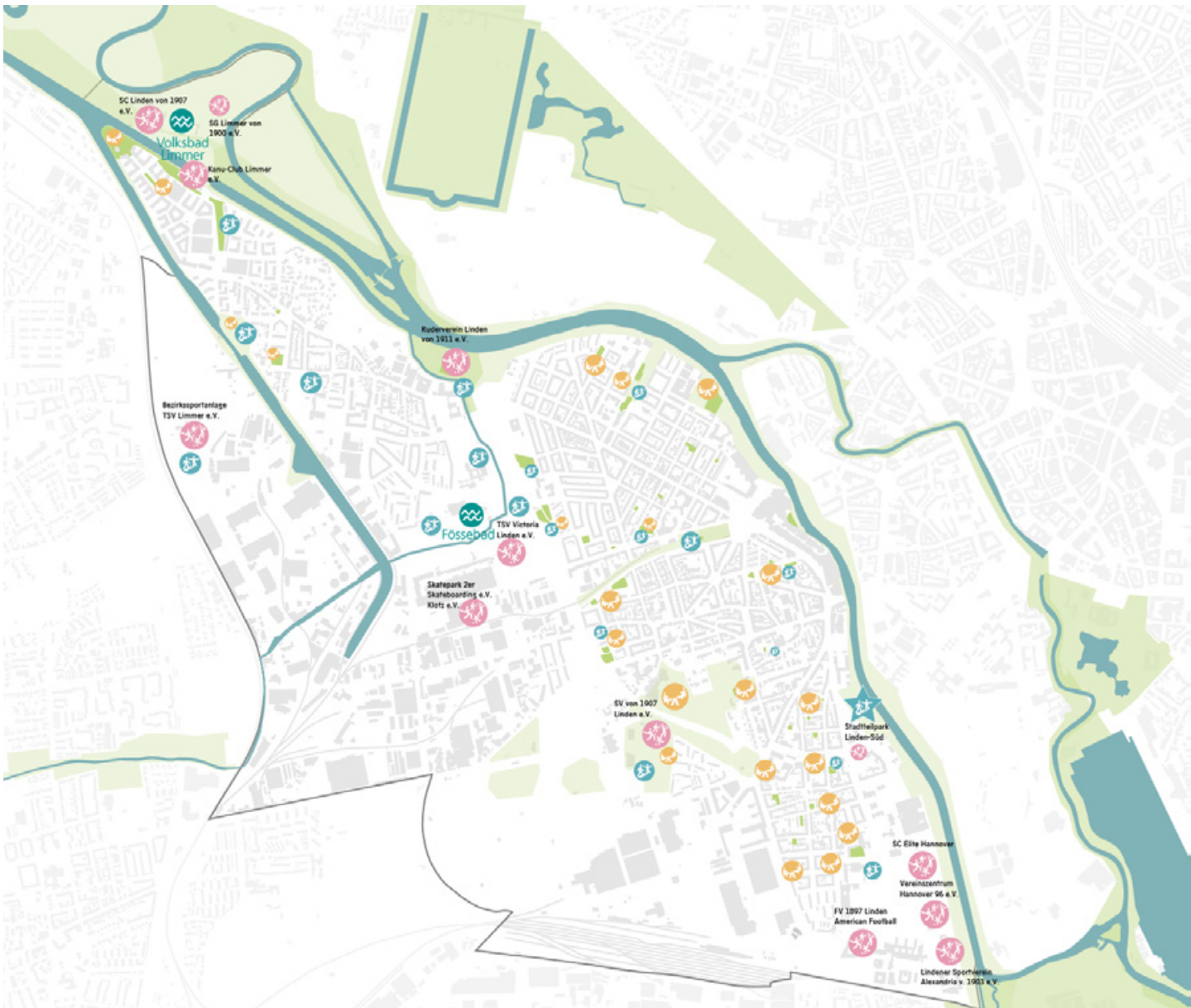
soziale Einrichtungen
für Kinder/Jugendliche



Cluster sozial-/bildungs-
orientierter Einrichtungen

Bildung, Betreuung, Zusammenleben

- Verteilung von Schulen innerhalb des Bezirks mit Schwerpunkt in Linden-Nord und Linden-Mitte
- durch räumliche Nähe verschiedener Schulen und Quartierstreffpunkte entstehen Cluster im Bereich Pfarrlandstraße, am Von-Alten-Garten und am Lindener Marktplatz
- in Limmer vergleichsweise wenige soziale Einrichtungen und Schulstandorte
- Linden-Süd vor allem entlang der Ricklinger Straße abgedeckt
- Ergänzungen werden gemäß Schulentwicklungsplan bedarfsgerecht geplant

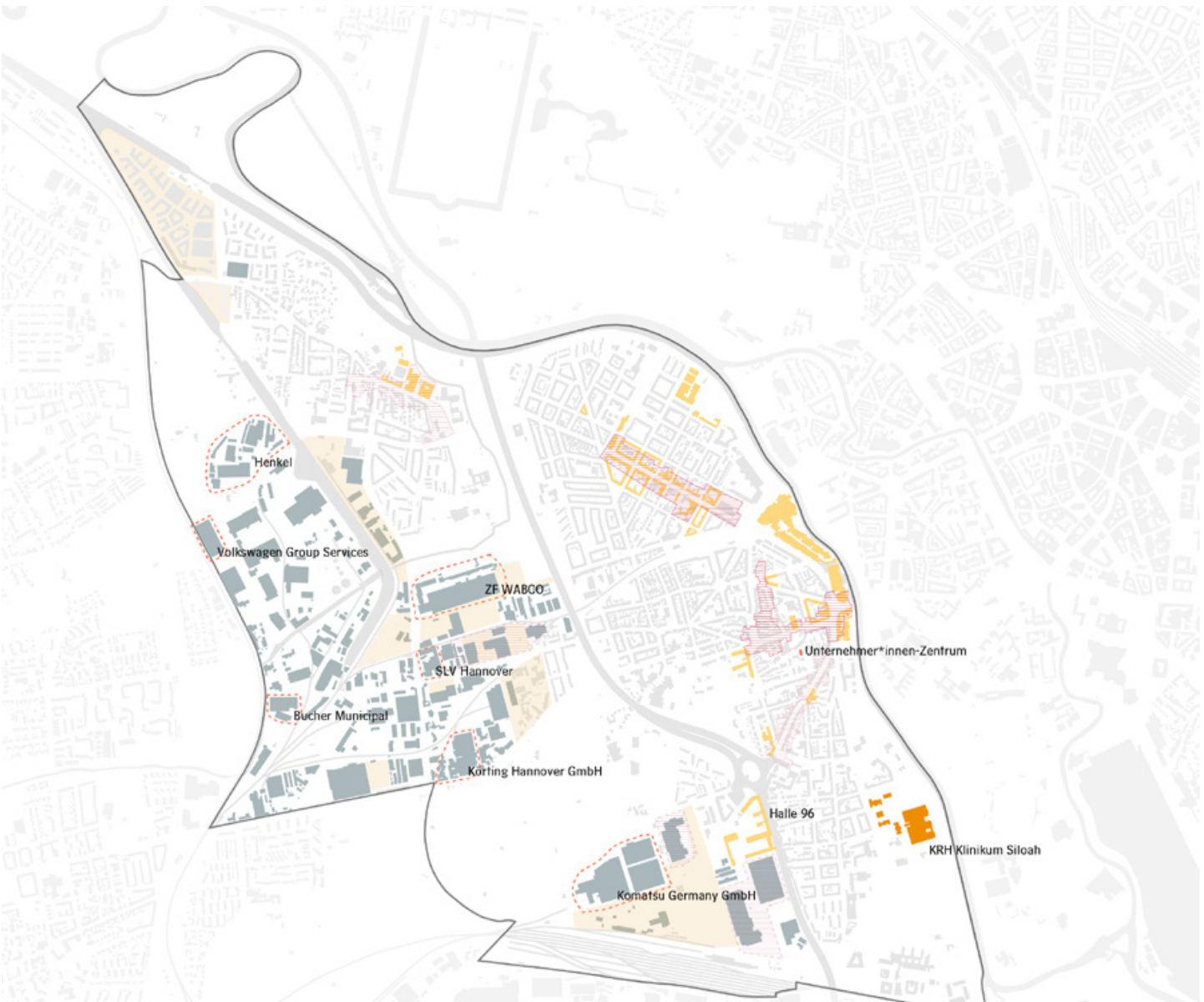


BEWEGUNG & SPORT

- Spiel- und Bolzplatzflächen
- wohnortnahe Spielplatzcluster
- Vereinssportanlagen
- öffentliche Sport- und Bewegungsräume (Bolzplätze, Skateparks, Fitnessparcours)
- Schwimmbäder

Ein junger Stadtteil in Bewegung

- Vielzahl unterschiedlicher Spiel- und Freizeitangebote für Kinder
- gute Versorgung mit normgebundenen (Vereins-) Sportaußenanlagen (Rasenspielfelder, Leichtathletikanlagen, Tennisplätze etc.) vor allem in den Lindener Stadtteilen und ausreichendes Angebot an (Schul-) Sporthallen
- öffentliche Sport- und Bewegungsangebote für Heranwachsende und Erwachsene zuletzt ausgebaut, aber noch nicht in ausreichender Quantität vorhanden
- hohe Nachfrage nach informellen Sport- und Bewegungsgelegenheiten

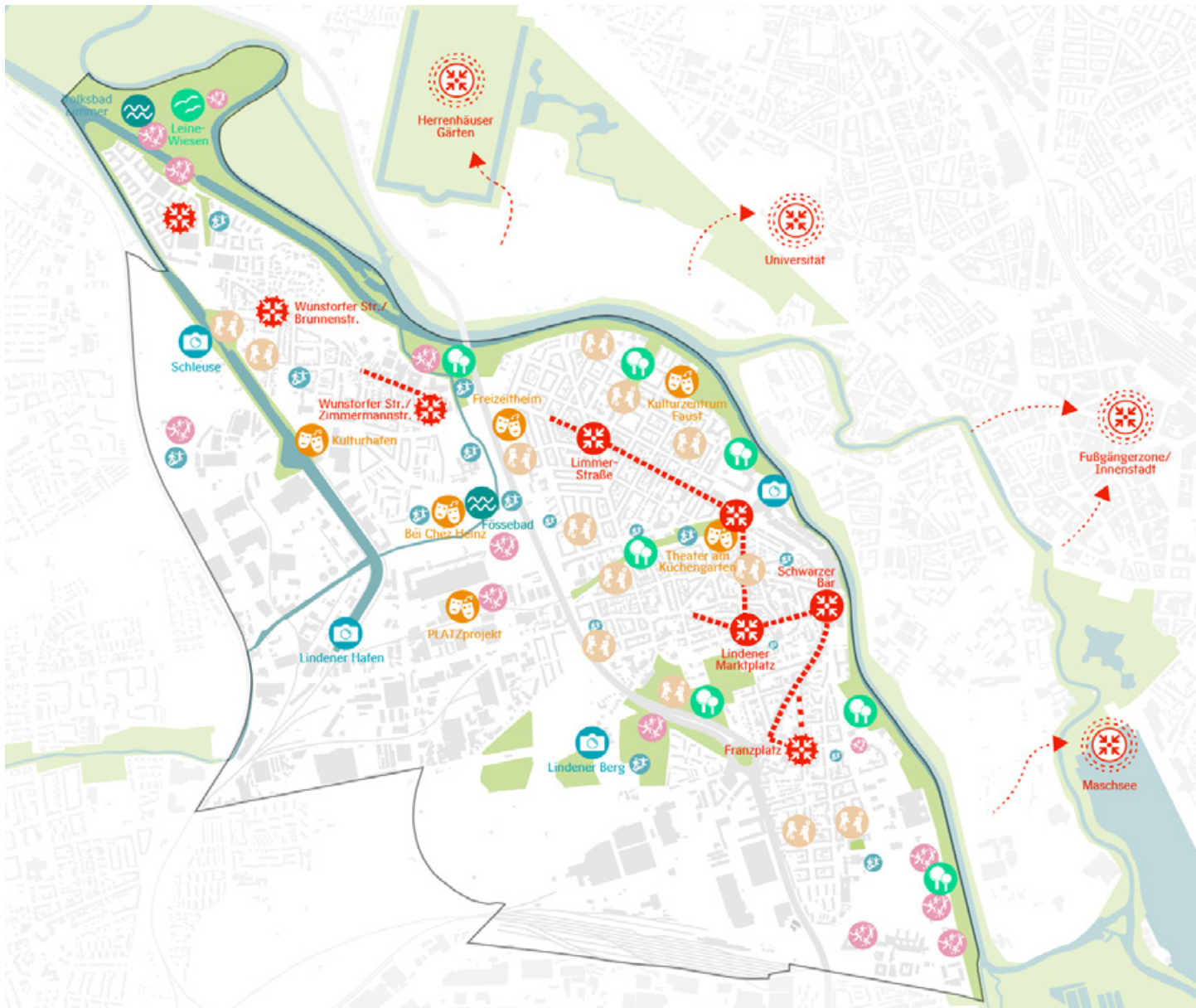


WIRTSCHAFT





hohe Mischung und Monofunktionalitäten

- im Umfeld des Stichkanals mehrere große Industrie- und Gewerbebetriebe mit hoher Wirtschaftskraft und vielen Arbeitsplätzen
- im Süden zudem großflächige Gewerbe- und Handelsstandorte
- Ihme-Zentrum als größtes Potenzial innerhalb der Lindener Quartiere
- Limmerstraße, Deisterstraße und Bereich um Lindener Marktplatz mit kleinteiligem Gewerbebesatz in den Erdgeschossen, aber zum Teil starken Verdrängungsproblemen von fäglichem Bedarf hin zu Gastronomie und Event



QUARTIERSORTE






-  /  Treffpunkt, Quartierszentrum/
Potenzielles Quartierszentrum
-  öffentliche Sport- und
Bewegungsräume
-  Spielplatz
-  Grünfläche
-  Kultureinrichtungen
-  Identitätsort
-  Zielort der Umgebung
-  Schwimmbäder
-  Vereinssportanlagen

Qualitäten, Identitäten und Netzwerke

- Vielzahl bestehender Nachbarschafts- und Quartiersnetzwerke auch in Vielfalt der Quartiersorte und Angebote innerhalb der vier Stadtteile ablesbar
- neben etablierteren Kultureinrichtungen auch zunehmend diversifizierte subkulturelle Angebote und Einrichtungen
- Konzentration entlang der Achse Wunstorfer Straße - Limmerstraße - Lindener Marktplatz/Schwarzer Bär - Franzplatz
- abseits dessen viele vereinzelte Identitätsorte und Treffpunkte auf nachbarschaftlicher Ebene

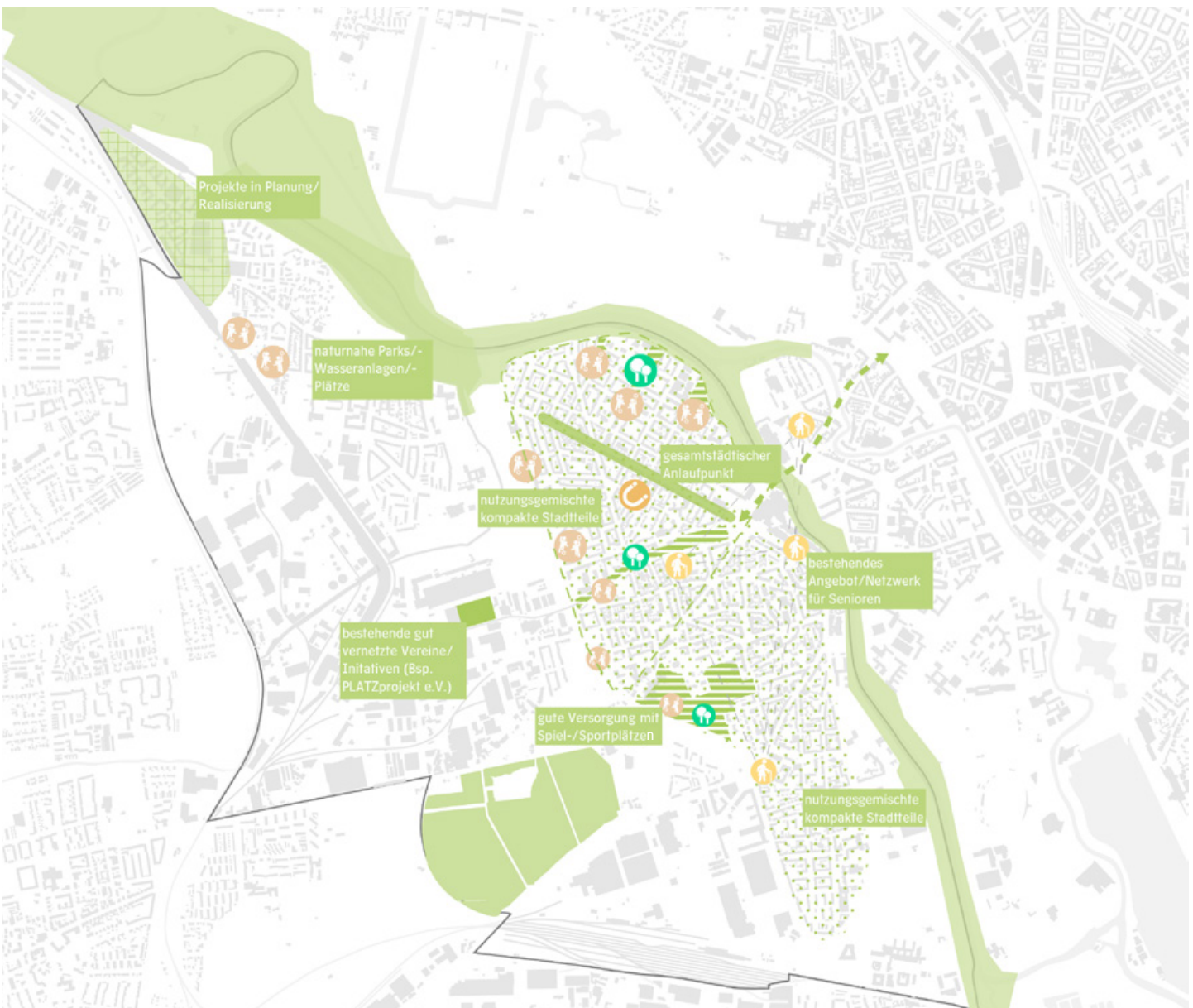


SCHWÄCHEN

-  fehlende Verbindungen
-  Abgrenzung der Stadtteile
-  Magnetwirkung/Attraktivität
-  fehlende Magnetwirkung/Attraktivität
-  untergenutzte monofunktionale Bereiche





Trennwirkung und Monotonie

- zentrale Trasse des Westschnellwegs durchtrennt den Bezirk und stellt eine nur punktuell überwindbare Barriere zwischen den Stadtteilen dar
- viele Freiräume und Wohngebiete durch tangierende Verkehrswege von Lärmbelastung betroffen
- Ungleichgewicht der Attraktivität der Stadtteile führt zur Verdrängung von Nutzungen
- großflächige monofunktionale Industrie- und Gewerbebereiche stellen Inseln mit schwieriger Querungsmöglichkeit dar
- Ihme-Zentrum wird trotz bestehender Konzepte in unattraktivem Zustand seiner Lage nicht gerecht



STÄRKEN

Nachbarschaften, Netzwerke und viel Grün


-  soziale Einrichtungen (überw. für Senior*innen)
-  Spielplatz
-  Grünfläche
-  Magnetwirkung/Attraktivität
-  innerstädtische Grünraumstruktur
-  Nutzungsgemischte kompakte Stadtteile
-  Verbindung mit Zentrum

- vielfältige Ansätze für bewohner*inneninitiierte und netzwerkgetragene nachbarschaftliche Projekte
- gute Einbettung in die umgebenden großräumigen Grün- und Freiraumstrukturen entlang Ihme/Leine und den Kleingärten im Südwesten
- dezentrales Netz kleinerer und variabel nutzbarer Freiräume
- gute Versorgung mit Spielplätzen sowie Sport- und Bewegungsangeboten (öffentlich und vereinsgebunden)
- Wasserstadtentwicklung in Limmer zur Minderung des Drucks auf dem Wohnungsmarkt mit ergänzenden Nutzungen für den Stadtteil



CHANCEN



-  Stadtteilzentren
-  potenzielle Verbindungen
-  Quartiersvernetzung
-  Entwicklung Wasserlagen
-  potenzielle Entwicklungsfläche
-  Stadtteil mit Entwicklungsimpulsen
-  grüne Vernetzung
-  Kulturstandorte/Anlaufpunkte
-  Potenzial Ihme-Ufer für Bewegung, Spiel und Sport

Chancen für den Stadtbezirk

Linden-Limmer weist aufgrund seiner unterschiedlichen Stadtteile räumlich durchaus unterschiedliche Qualitäten und Chancen auf. Zusammengebunden werden diese Bereiche durch die großen Raumstrukturen, wie die Grünzüge an Leine und Ihme, den Westschnellweg oder auch den Stichkanal.

Diese großräumig verbindenden Strukturen bilden zugleich auch das Rückgrat des Stadtbezirks. Innerhalb des Grünzugs entlang von Ihme und Leine bestehen bereits heute ineinander übergehende Teilbereiche, die unterschiedlichen Funktionen dienen und verschiedene Nutzungsintensitäten zulassen. Während der südliche Teil zwischen Lodemannbrücke und Schwarzem Bär auf einem vergleichsweise kurzen Abschnitt vielen intensiven und bewegungsbezogenen Nutzungen Raum bietet, entwickelt sich der Charakter des uferbegleitenden Grünzugs Richtung Leine mehr und mehr in Richtung Erholung und (ruhigerer) Bewegung zwischen Naturraum und Stadt. Insbesondere in der Verknüpfung dieser heute durch die Bebauung am Schwarzen Bär und das Ihme-Zentrum unterbrochenen Relation kann als Chance für eine durchgängige uferseitige Hauptroute zwischen Limmer und Linden-Süd sowie darüber hinaus genutzt werden.



Von-Alten-Garten

Der Westschnellweg in seiner zentralen Lage zwischen den Stadtteilen und dem direkten Verlauf von Nord nach Süd stellt neben einem Orientierungselement vor allem eine Barriere innerhalb des Bezirks dar. Die Überwindung dieser Barriere an potenziell besonders frequentierten Stellen bietet die Chance der deutlich besseren Vernetzung der Stadtteile und Quartiere in Ost-West-Richtung. Langfristig ist auch eine Überbauung oder Tieferlegung nach dem Vorbild des Projekts am Südschnellweg wünschenswert, aber in erster Linie vom Straßenbaulastträger (Land NDS) abhängig.

Als dritte räumliche Großstruktur folgt im Westen der Stichkanal, ebenfalls vorrangig in Nord-Süd-Richtung verlaufend. Zusammen mit den direkt angrenzenden Gewerbe- und Hafenbereichen stellt der Kanal heute eine Barriere für Linden und Limmer in westlicher Richtung dar, die nur punktuell über Brücken überwunden wird. Die Gebiete westlich des Kanals, die zum Bezirk gehören, sind weitgehend isoliert. Durch den strukturellen Wandel innerhalb des Wirtschaftssektors werden potenziell in den kommenden Jahren Flächen innerhalb des Hafengebiets transformiert. Hier bietet sich die Chance, eine bessere gewerbliche Durchmischung und Öffnung des Hafensareals und der Uferbereiche am Stichkanal bei gleichzeitigem Erhalt der Hafenfunktionen zu erreichen.

Als flächenmäßig größten Entwicklungsbereichen kommt den Gewerbe- und Industrie-Flächen im Bezirk eine besondere Bedeutung zu. Neben der effizienteren Nutzung der vorhandenen Flächen bestehen auch im Bestand Potenziale hinsichtlich Klimaanpassung und Wassermanagement. Die großflächig versiegelten Außenbereiche der Wirtschaftsbetriebe bieten Chancen zur punktuellen oder flächigen Entsiegelung und Integration von Großgrün zur Minderung von Überhitzung und Verbesserung der Oberflächenwassernutzung.

Ähnliches gilt für die Dächer von Gebäuden und Hallen, die neben der flächigen Nutzung für solare Energiegewinnung auch durch Begrünung und Regenrückhaltung besser genutzt werden können. Zudem ist eine sport- und bewegungsbezogene Nutzung denkbar.

Auch die Wasserstadt Limmer ist als große Chance für die weitere Entwicklung des Bezirks zu sehen. Durch die Entwicklung als gemischt genutztes Quartier werden hier sowohl neue Wohnungen als auch Ergänzungen zum heute in Limmer vorhandenen Nutzungsmix möglich. Sie stellt daher ein Potenzial über das eigentliche Projektgebiet hinaus dar.



Ihme-Zentrum

Auf dezentraler Ebene sind vor allem die vielen kulturellen und sozialen Ankerinstitutionen im Bezirk sowie die Quartiers- und Stadtteilzentren hervorzuheben. Innerhalb der bestehenden Standorte sind insbesondere das Ihme-Zentrum und der Lindener Hafen als entwicklungsbedürftig zu bezeichnen. Diese stellen zugleich die größten Potenzialbereiche zur Diversifizierung des Nutzungsangebots im Bezirk dar.

Die Verbindung der zuvor beschriebenen Einrichtungen und Standorte stellt eine Chance dar, auch weniger im Fokus stehende Straßen- und Grünzüge zu attraktivieren.

Darüber hinaus ist insbesondere die Vernetzung der inneren Grünflächen und Freiräume wie dem Küchengarten, der Kohlebahntrasse oder dem Pfarrlandplatz bis hin zu den Kleingärten im Südwesten als Chance zur Entwicklung eines intuitiven Freiraumverbunds zu sehen, innerhalb dessen sich verschiedene Angebote zwischen Spielflächen, Urban Gardening und Parks realisieren oder attraktivieren lassen.



Am Lindener Berg

HANDLUNGSFELDER

BAUEN & WOHNEN

Flächenpotenziale zur Innenentwicklung mindergenutzte Flächen identifizieren
Nutzungsmischung in den Teilgebieten anreichern
Hafengebiet genauer untersuchen
Spektrum von neu gebauten Wohnungen erweitern

STADT(TEIL) LEBEN & VERSORGUNG

Alltagstauglichkeit der Versorgung sichern
„Limmern“ begrenzen
Stadtteiltreffpunkte festigen
bestehende Zentren stärken
Schulen und Kitas einbinden

FREIRAUM & STADTGESTALT

Definition neuer Freiraumverknüpfungen
Bedarfe für Veränderungen in bestehenden Freiräumen
Aufwertung/Umgestaltung von Straßenräumen
Anpassung an Klimawandelfolgen
Schwammstadtprinzipien etablieren

KLIMA & WASSER

Entsiegelung von Innenhöfen
Dach- und Fassadenbegrünung
Straßenräume durchgrünen
Anpassung an Hochwasser- und Starkregengefahren
Luftreinhaltung durch Verkehrsreduzierung

MOBILITÄT & ERREICHBARKEIT

Rahmenidee Transformation Westschnellweg/ Göttinger Straße
Verbesserung ÖPNV Nord-Süd im Bezirk
Zusammenfügen Flickenteppich Fahrradinfrastruktur
verkehrsberuhigte Bereiche als solche sichern
Sicherstellung der Einbindung der Wasserstadt via Umweltverbund
Infragestellen diverser Stellplatzangebote

BAUEN & WOHNEN

Trotz eines leichten Bevölkerungsrückgangs im Zeitraum 2015 bis 2022 in den Stadtteilen Linden-Süd, Linden-Mitte und Linden-Nord und leicht positiver Wohnungsbestandsentwicklung in allen Stadtteilen bleibt – weil die Mechanismen des Wohnungsmarktes über die Stadtbezirksgrenze hinausgreifen – der Wohnungsmarkt im Stadtbezirk angespannt. Die Stadtteile des Stadtbezirks bedienen in Hannover die Nachfrage nach urbanen, zentrumsnahen und durch Altbauten geprägte Stadtquartiere. Aufgrund dieser Nachfrage besteht die Gefahr der Verdrängung von Bevölkerungsgruppen, die lediglich über begrenzte finanzielle Ressourcen verfügen. Wichtig ist daher, dass – insbesondere in den attraktiven Lagen – auslaufenden Zweckbindungen erhalten und neue geschaffen werden.

Linden-Süd, Linden-Mitte und Linden-Nord sind durch Mietwohnungsgebäude geprägte, dicht bebaute Stadtteile. Sie erfüllen wichtige Aufgaben für die Versorgung der Landeshauptstadt mit erschwinglichen Mietangeboten. Die Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen kann dazu führen, dass angestammte Bevölkerungsgruppen verdrängt und sozial-nachbarschaftliche Gefüge gestört werden.

Die Landeshauptstadt Hannover zählt zu den Gebieten mit einem angespannten Wohnungsmarkt, deshalb greift bei bestehenden Wohngebäuden ein Genehmigungsvorbehalt für die Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen. Die Verwaltung wird entsprechende Ressourcen aufbauen, um solche Umwandlungen hinsichtlich ihrer Rechtmäßigkeit zu prüfen. In den neu erschlossenen Wohngebieten – wie z. B. Wasserstadt Limmer – und bei der Umwandlung von Büro- in Wohngebäude entstehen durch Festlegung einer Sozialwohnungsquote sowie Finanzierungsbeiträge für soziale Infrastruktur sozial und funktional durchmischte Stadtquartiere.

Flächenpotenziale zur Innenentwicklung

„Während in Limmer mit der Wasserstadtentwicklung große Quartiers- und Wohnbaupotenziale schlummern, ist Linden weitgehend „fertig“ gebaut. Es bestehen aber an vielen Stellen verträgliche Optimierungs- und Nachverdichtungsmöglichkeiten.“

- Ausnutzung und Nutzungsmischung des Entwicklungsgebiets
Wasserstadt stadtteilverträglich optimieren
- Verbesserung der Effizienz untergenutzter Flächen (Brachen, Baulücken, Zwischennutzungen)
- Abwägung von Nutzungsansprüchen unter Berücksichtigung der lokalen Akteure



Dachausbaupotenziale erkunden

„Die Knappheit von Wohnraum ist in allen Stadtvierteln des Bezirks ein großes Problem. Der Anteil an ausgebauten Dachgeschossen variiert sehr stark zwischen den Teilquartieren.“

- Systematische Erfassung möglicher Dachausbaupotenziale in einem eigenen Kataster
- Abwägung von Ausbaumöglichkeiten hinsichtlich Auswirkungen auf das Stadtbild in sensiblen Bereichen
- Prüfung möglicher Aufstockungen
- Ausbauten für alle Wohnmarktsegmente möglichst einfach
- parallel Anreize zur aktiven Nutzung der Dachebenen sowie für Begrünung und Photovoltaik setzen (Verweis z.B. auf EEG 2022)
- Prüfung großflächiger Gewerbedächer für sport- und bewegungsbezogene Nutzung

Nutzungsmischung in manchen Teilgebieten anreichern

„Die vier Stadtteile und ihre Teilquartiere verhalten sich sehr heterogen zueinander. Während die gründerzeitlich geprägten Bereiche eine zumeist vitale Nutzungsmischung aufweisen, zerfällt diese besonders in den Randbereichen in voneinander separierte Einheiten.“

- Diskursive Auseinandersetzung mit dem Status Quo und bestehenden Defiziten innerhalb einzelner Quartiere hinsichtlich der Mischung von Nutzungen und sozialen Milieus
- Einbezug des Quartiersmanagers und weiterer Multiplikatoren
- Vermeidung von monofunktional ausgerichteten Bereichen (Wohnen, Handel, Gastro,...)



Hafengebiet genauer untersuchen

„Die Ostseite des Hafens befindet sich bereits in Teilen im Wandel. Neue Nutzungsarten, die Angebote an die Bevölkerung machen, finden sich bislang nur sehr eingeschränkt.“

- Definition des angestrebten Charakters der östlichen Hafenseite, in Abstimmung mit gesamtstädtischen Entwicklungszielen im Industrie- und Gewerbebereich
- Ermöglichen von niederschweligen, auch temporären Nutzungen und Aktionen, die sich mit der Entwicklung auseinandersetzen
- Implementieren von Nutzungsbausteinen, welche die angrenzenden Stadtteile mit dem Hafen in Verbindung setzen
- Sicherung von öffentlichen Nutzungs- und Aufenthaltsqualitäten entlang des Wassers

Spektrum von neu gebauten Wohnungen erweitern

„Gentrifizierungstendenzen in den Bestandsquartieren sowie die zunehmende Zweckentfremdung von Wohnraum stellen die gesellschaftliche Mischung im Bezirk infrage.“

- Vermeidung von einseitig auf höhere Einkommen ausgerichteten Bauprojekten und Implementierung einer erhöhten Quote geförderter Wohnungen im Neubau
- Schutz der bestehenden Wohnquartiere durch geeignete Instrumente
- Schaffung von barrierefreien Wohnungen
- Sanktionierung von Zweckentfremdungen und Analyse möglicher Ursachen (Beeinträchtigung der Wohnqualität, Lärmproblematik etc.)



STADT (TEIL) LEBEN & VERSORGUNG

Alltagstauglichkeit der Versorgung sichern

„In Teilen Lindens werden Läden und Geschäfte des täglichen Bedarfs zusehends durch Gastronomie verdrängt. Eine alltagstaugliche Nutzungsmischung wird dadurch erschwert.“

- Umsetzung der Ziele und Maßnahmen aus den bestehenden (Handels-)Konzepten wie dem Nahversorgungskonzept
- Erdgeschosszonenmanagement auf Stadtteilebene (z.B. als Standortgemeinschaft oder Interessensverband)
- Genehmigungsfähigkeit unerwünschter Nutzungen einschränken



Limmern begrenzen

„Der Großbereich der Limmer Straße ist stark durch das „Limmern“ belastet. Die Spannungen zwischen Besucher*innen und Anwohner*innen verstärken sich zunehmend.“

- Umsetzung der Kernforderungen des Konzepts „Limmern Labor“
- Prüfung, ob alternative Bereiche im Bezirk entwickelt werden können, bspw. im Hafen und in Grünflächen

Stadtteiltreffpunkte festigen, bestehende Zentren stärken, Kitas und Schulen einbinden

„Innerhalb der bestehenden Quartierszentren existieren gut funktionierende Netzwerke. Diese sollen und wollen sich noch stärker in den Stadtteilen zeigen und für diese öffnen.“

- Unterstützung Netzwerkstrukturen
- Einbindung Schulen + Kitas als Quartiersorte (Nutzung außerhalb der eigentlichen Öffnungszeiten)
- Unterstützung von sozialen/gemeinschaftlichen Infrastrukturangeboten bei der Fördermittelakquise



Sport und Bewegungsangebote sichern und weiter ausbauen

„Die Stadtteile verfügen über ein gutes Angebot an Vereinssportanlagen und zahlreiche frei zugängliche Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum. Es besteht hohe Nachfrage nach informellen Sport- und Bewegungsgelegenheiten.“

- Sicherstellung der wohnortnahen Grundversorgung mit Sport- und Bewegungsmöglichkeiten
- Schaffung multifunktionaler, zielgruppen-, generationsübergreifender und barrierefreier Sport- und Bewegungsräumen, die allen Einwohner*innen frei zugänglich sind

FREIRAUM & STADTGESTALT

Definition neuer Freiraumverknüpfungen

„Im Stadtbezirk besteht eine Vielzahl an Freiraumtypologien unterschiedlicher Qualität. Viele sind jedoch fragmentiert und in ihrer Lage isoliert.“

- Verbindungsräume entlang von Infrastrukturen aufwerten (Kohlebahn, Westschnellweg)
- Urbane Freiräume wie Plätze oder Alleen einbeziehen
- eher nachrangige Grünräume wie Kleingärten mitdenken
- Orientierbarkeit verbessern (Leitsystem etc.)
- Ökologische und Biodiversitätsräume schützen und einbeziehen



Bedarfe für Veränderungen in bestehenden Freiräumen

„Die vorhandenen Freiräume sind in unterschiedlich gutem Zustand. Belastungen wie Verkehrslärm oder nicht ausreichende Instandhaltung schränken ihre Qualität vielfach ein.“

- Nutzungsangebote im Zusammenhang mit den lokalen Akteuren anpassen
- Nutzungen im Umfeld der Freiräume und Plätze in Überlegungen einbeziehen
- innere und äußere Erschließung verbessern
- Pflegekonzepte überarbeiten
- Barrieren und Belastungen vermindern
- Berücksichtigung Klimaanpassungsstrategien und Starkregenvorsorge
- Schaffung frei zugänglicher, multifunktionaler, zielgruppen-, generationsübergreifender und barrierefreier Sport- und Bewegungsräume

Aufwertung/Umgestaltung von Straßenräumen

„Straßenräume sind öffentliche Räume, in Linden-Limmer aber meist auch gestalterisch im Wesentlichen auf das Auto abgestimmt.“

- verkehrliche Funktion definieren
- Sukzessive Umgestaltung zugunsten von Fußgänger*innen und Radfahrenden (Kiezblocks)
- Flanier- und Verweilqualitäten stärken
- Straßenraumbegrünung
- Abstellmöglichkeiten für Fahrräder und Lastenräder einplanen
- Transformation von Straßenräumen in Räume für Bewegung, Spiel und Sport (Good-Practice: Superblocks in Barcelona)



Anpassung an Klimawandelfolgen

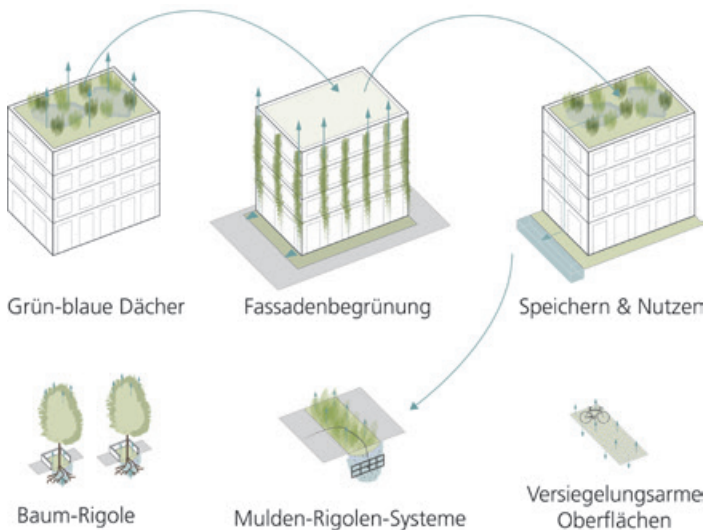
„Durch den Klimawandel werden auch in Hanover die Extreme zwischen Hitzewellen und Starkregenereignisse immer deutlicher. Darauf muss sich auch Linden-Limmer einstellen.“

- Hitzeinseln in der Stadt verhindern
- großflächige Versiegelung rückbauen
- Dachflächen und Fassaden begrünen
- deutliche Erhöhung der Anzahl an Bäumen im Bezirk
- Baumarten mit Anpassungsproblemen sukzessive durch robuste, heimische Arten (Klimabäume) ersetzen
- Wasser in Freiflächen und öffentlichen Räumen nutzen (s. Schwammstadtprinzip)
- Nutzung von Verkehrsflächen als Notwasserwege

Schwammstadtprinzipien etablieren

„Viele der großen Entwicklungsanforderungen mit Bezug zum Klimawandel drehen sich um das Thema Wasser. Der nachhaltige und intelligente Umgang mit dieser Ressource hat entscheidende Auswirkungen auf die Lebensqualität im Bezirk und darüber hinaus.“

- detaillierte Erfassung von hochversiegelten Flächen
- Diskussion eines „Entsiegelungsprogramms“ als Modellprojekt
- Integration von wasserspeichernden Elementen in die öffentlichen Räume
- Berücksichtigung von Schwammstadt-Wasserkaskaden in Planungen für Neubauten und Straßen/Plätze/ < Parks
- Erstellung eines „Schwammstadtkatalogs“ mit Beispielen zum Umgang mit Oberflächenwasser



KLIMA & WASSER

Entsiegelung von Innenhöfen

„Insbesondere innerhalb der gründerzeitlich geprägten Stadtteile sind viele Blockinnenflächen und Höfe weitgehend versiegelt. Sie werden zum Teil als Stellplätze genutzt oder sind mit Garagen belegt.“

- Schaffung von Anreizen zur Entsiegelung, bspw. durch Genehmigung von zusätzlicher Bebauung mit geringerem Versiegelungsgrad als im Bestand
- Implementieren der Grundsätze der „Schwammstadt“ mit Rückhaltung und lokaler Versickerung von Niederschlagswasser



Dach- und Fassadenbegrünung

„Viele Flachdächer und Dachflächen mit geringer Neigung sind heute durch ihre Materialität Hitzekollektoren und leiten Niederschläge ungehindert in die Kanalsysteme ein.“

- Bereitstellung von allgemeinen und technischen Informationen für Gebäudebesitzer*innen
- bestehende Anreizprogramme zur Dachbegrünung stärker bewerben, im Idealfall in Kombination mit Photovoltaiknutzung
- wo stadtbildverträglich, sollte auch Fassadenbegrünung im Rahmen bestehender Programme gefördert werden

Straßenräume durchgrünen

„Der Großteil der Straßenräume in Linden-Limmer ist durch einen enorm hohen Versiegelungsgrad gekennzeichnet. Viele der bestehenden Straßenbäume sind zudem durch kleine Baumscheiben und wenig Wasserzufuhr im Sommer gefährdet.“

- Straßenräume sukzessive klimaangepasst ausgestalten (vor allem im Rahmen ohnehin erforderlicher Baumaßnahmen)
- Integration einer höheren Zahl von Straßenbäumen
- Verbesserung der Baumscheiben hinsichtlich Wasseraufnahme und Dimensionierung
- Verminderung des Versiegelungsgrades durch zusätzliche wasseraufnehmende Zonen
- Stadtbaumprogramm und -patenschaften bewerben, um Identifikation mit der Thematik zu fördern



Anpassung an Hochwasser- und Starkregengefahren

„Durch den Klimawandel treten Starkregenereignisse häufiger auf als zuvor. Linden-Limmer muss sich darauf einstellen und vorbereitet sein. Prognosen sehen zukünftig auch an Leine und Ihme größere Hochwasserpotenziale als in der Vergangenheit. Davon betroffenen Gebiete müssen entsprechend gesichert werden.“

- Berücksichtigung der aktuellen Prognosen und Gefährdungsbereiche in künftigen Planungen
- Verringerung der Abflussmengen der Gebäude durch Rückhaltung und Versickerung (Schwammstadtprinzip)
- flächendeckende Verbesserung der Versickerungsfähigkeit der Oberflächen im öffentlichen und privaten Bereich durch Entsiegelung und alternative Materialien
- Multicodierung von Freiflächen in den betroffenen Gebieten
- Schaffung von zusätzlichen Staubereichen für das Flusswasser
- Einbindung des Überflutungsschutzes in die landschaftsgestalterische Planung von Grün- bzw. Freianlagen

Luftreinhaltung durch Verkehrsreduzierung

„Wie in vielen Großstädten besteht auch in vielen Straßenzügen Hannovers eine akute Gefährdung durch die Emissionen von Autos und LKW. Auch Straßenzüge und Abschnitte in Linden-Limmer sind betroffen.“

- Reduzierung der Höchstgeschwindigkeit
- Verbesserte Schadstoffabsorbtion durch Erhöhung des Baumbestands entlang der Straßen
- intelligente Lenkung und Steuerung von Verkehrsflüssen (z.B. „Grüne Welle“) zur Vermeidung von Rückstau und Stop-and-go



MOBILITÄT & ERREICHBARKEIT

Rahmenidee Transformation Westschnellweg/Göttinger Straße

„Der Westschnellweg fühlt sich derzeit wie eine Autobahn an. Auch der südliche Bereich an der Göttinger Straße stellt durch die hohe Verkehrsstärke, den Querschnitt der Straße und die Geschwindigkeit eine schwerwiegende Zäsur in Linden-Süd dar.“

- Abstimmung mit Baulastträger (Land Niedersachsen)
- ein Tunnel bietet Potenzial zur Entlastung der Wohnquartiere und Verbesserung der Grünräume
- Sukzessive Umgestaltung an Göttinger Straße zugunsten von Fußgänger*innen und Radfahrenden
- Flanier- und Verweilqualitäten sowie Querbarkeit stärken
- Straßenraumbegrünung



Verbesserung ÖPNV Nord-Süd im Bezirk

„Das Angebot öffentlicher Nahverkehrsformen ist im Bezug auf die Verbindung mit der Innenstadt gut ausgebaut (Ost-West-Richtung). Zwischen Linden-Süd und Limmer hingegen besteht es gar nicht (Nord-Süd-Richtung).“

- fehlende Verbindungen identifizieren (vor allem in Nord-Süd-Richtung)
- entdeckte Netzlücken schließen (vor allem kurzfristig per Bus)
- Verdichtung von Netz und Taktung durch neuartige Verkehrsmittel prüfen (Peplemover etc.)

Verbesserung der Straßen- infrastruktur für die Bedürfnisse von Fußgänger*innen und Radfahrenden

„Die Angebote für umweltfreundliche und gesundheitsfördernde Verkehrsarten wie Fuß- und Radverkehr leidet und dem verkehrsgerechten Ausbau der Straßeninfrastruktur.“

- Identifikation von nicht ausreichend ausgebauten oder im Zustand mangelhaften Abschnitten der Fuß- und Radwegeinfrastruktur
- Prüfung von Umverteilungsmöglichkeiten zwischen MIV und Fuß-/Radwegen zugunsten einer verbesserten Walk- und Bikeability

Zusammenfügen Flickenteppich Fahrradinfrastruktur

„Das Radwegenetz wurde in den vergangenen Jahren sukzessive ausgebaut. Allerdings wurde durch die meist punktuellen Ansätze kein durchgehendes Netz, sondern in Teilen ein Flickenteppich geschaffen.“

- Fehlstellen identifizieren (z. B. Meldeportal einrichten)
- Zielzustände unter Nutzer*innenbeteiligung evaluieren
- Abgleich mit bestehenden Radverkehrskonzepten zur Ableitung von Dringlichkeiten
- auch temporäre Maßnahmen ermöglichen (Pop-Up-Bikelanes etc.)
- qualitätvolle Herstellung sicher geführter Radverkehrsverbindungen innerhalb des Bezirks und in die umgebenden Stadtteile hinein (z.B. Velorouten)



Verkehrsberuhigte Bereiche als solche sichern

„In Linden-Limmer gibt es bereits viele verkehrsberuhigte Straßenabschnitte, insbesondere innerhalb der Wohnquartiere. Die dort geltenden Geschwindigkeits- oder Befahrbarkeitsvorschriften werden aber vielfach umgangen.“

- Identifikation von Problemstellen, an denen Regeln nicht eingehalten werden
- Ausloten von möglichen (baulichen) Eingriffen, um Geschwindigkeitsreduzierung oder Einbahnstraßenregelungen intuitiv zu vermitteln (Aufpflasterungen, Schwellen, modale Sperren)
- Aufstellen eines Regelwerks zur zukünftigen Ausgestaltung der Wohnstraßen im Bezirk unter besonderer Berücksichtigung zusätzlicher Begrünungselemente
- Nutzung bestehender Förderprogramme für alternative Kleinmobilitäts- und Logistikansätze zur Vermeidung von Schwerverkehr in den Quartieren

Sicherstellung Einbindung Wasserstadt via Umweltverbund

„Die Entwicklung der Wasserstadt in Limmer ist eines der wichtigsten Projekte im Bezirk und eröffnet große Chancen für den Stadtteil. Die multimodale verkehrliche Anbindung ist ein wichtiger Schlüssel zur erfolgreichen Integration in den Bezirk.“

- Festlegung einer leistungsfähigen ÖPNV-Anbindung für das Entwicklungsgebiet, von der auch der ganze Stadtbezirk profitiert
- Ausbau der Radwegeinfrastruktur und bessere Anbindung an die bestehenden Netze



Infragestellen diverser Stellplatzangebote

„Innerhalb des Stadtbezirks bestehen mehrere großflächige Stellplatzanlagen, insbesondere auf privaten Flächen. Auch entlang mehrerer Straßenzüge dominieren Stellplätze, die zum Teil die Dimensionierung von Rad- und Fußwegen einschränken.“

- kritische Prüfung der Verträglichkeit von straßenbegleitenden Stellplätzen in Bereichen mit eingeschränktem Fuß- und Radwegeangebot
- Konfliktstellen schnell erkennen (Meldeportal) und unbürokratisch beseitigen
- Anreize für kompaktere Stellplatzsysteme (z.B. Quartiersgaragen) setzen, um Flächen intelligenter und effizienter nutzen zu können, z.B. durch höhere Parkgebühren im Straßenraum als in Sammelanlagen

LEITTHEMEN & STRATEGIEPLAN

Aufbauend auf der Analyse des Stadtbezirks und den intensiven Diskussionen mit den Bürger*innen innerhalb von zwei Beteiligungs- und Dialogformaten sowie dem fachlichen Austausch mit den betroffenen Fachbereichen der Landeshauptstadt Hannover im Rahmen zweier Projektgruppenveranstaltungen wurden aus den erarbeiteten Handlungsfeldern folgende Leitthemen extrahiert:

Westschnellweg in Linden-Limmer

Der Westschnellweg muss vom Straßenbaulastträger (Land Niedersachsen) mittelfristig saniert werden. Hierbei ergeben sich neue Chancen für eine stadtraumverträgliche Einbindung des Verkehrsbauwerks. Im Zuge eines vertiefenden Rahmenkonzeptes werden zusätzliche Querungsmöglichkeiten und eine Führung im Tunnel geprüft sowie städtebauliche und freiräumliche Potenziale entlang des bzw. auf dem Westschnellweg aufgezeigt.

Linden-Limmer als Puzzle unterschiedlicher Teilräume

Der Stadtbezirk verfügt über städtebaulich unterschiedlich geprägte Stadträume: Dicht bebaute Stadtteile wechseln sich mit weitläufigen Grünzügen ab, urbane Stadträume grenzen an dörflich geprägte Bereiche. Die lokalen Identitäten und die vielfältige Stadtlandschaft werden gepflegt und damit eine Identifikation der Bewohner*innen mit ihrem Stadtteil unterstützt.

Markante und unverwechselbare Stadträume erleichtern zudem die Orientierung im Stadtgebiet. Die siedlungsgliedernden Grünzüge bleiben dauerhaft erhalten, ein ungeplantes Zusammenwachsen der Siedlungskörper zu einem amorphen Siedlungsbereich wird verhindert.

Linden-Limmer im Netzwerk überörtlicher Grünzüge

Der Stadtbezirk bindet an das das gesamte Stadtgebiet durchziehende Freiraumsystem der Leine und der Ihme an. Zudem verfügt der Stadtbezirk mit dem Von-Alten-Park, dem ehemaligen Friedhof und dem Kleingartengebiet am Lindener Berg über weitere attraktive Freiräume. Weitere lineare Grünräume werden zur Vernetzung der vorhandenen Grünräume sukzessive ausgebaut, insbesondere entlang des Stichkanals, der Fösse und des Westschnellwegs. Entbehrliche Bahntrassen werden hinsichtlich ihrer Eignung als verbindende Grünstrukturen geprüft und ggf. dauerhaft gesichert.

Langfristige Perspektiven für den Lindener Hafen

Der Lindener Hafen hat eine vergleichsweise zentrumsnahe Lage und verfügt daher über eine hohe Lagegunst. Über den Stichkanal ist er an das stadtübergreifende Freiraumsystem der Landeshauptstadt angebunden. Der Anschluss an das Bundeswasserstraßennetz ist nur

noch für wenige der dort ansässigen Unternehmen standortrelevant. Gleichwohl ist der Hafen aktuell für einige der dort ansässigen - und z. T. industriegewerblichen Betriebe - als Standort nicht entbehrlich. Eine Öffnung des Hafens bleibt daher vorerst auf gewerbliche Betriebe beschränkt. Unter Beachtung dieser Rahmenbedingungen werden vorhandene Potenziale zur Ansiedlung hochwertiger und arbeitsplatzintensiver Betriebe genutzt. Bei Wegfall industriell-gewerblicher Nutzungen können auch gemischte Nutzungen in den Blick genommen werden.

Transformation der zentrumsnahen Gewerbegebiete steuern

Ähnlich der langfristigen Entwicklung des Lindener Hafens sind auch die zentrumsnah gelegenen und teils sehr großflächigen Gewerbegebiete in einem sukzessiven Wandel begriffen. Aufgabe der Entwicklungsplanung und der Wirtschaftsförderung ist hier die zukunftsfähige Transformation hin zu resilienten, klimagerechten und auch wirtschaftlich nachhaltigen Arealen, die eine hohe Dichte an Arbeitsplätzen mit einer adäquaten Wertschöpfung ermöglichen.

Sport- und bewegungsfreundliche Gestaltung sicherstellen

Die Sicherung, Neuschaffung und Qualifizierung von Spielstraßen/-flächen, Geh- und Fahrradwegen sowie frei zugänglichen Sport- und Bewegungsgelegenheiten im öffentlichen Raum

sollen als Planungsziele in der Stadtbezirksplanung berücksichtigt werden. Insbesondere vereinsungebundenes Sporttreiben ist perspektivisch an vielen Orten im Stadtbezirk möglich.

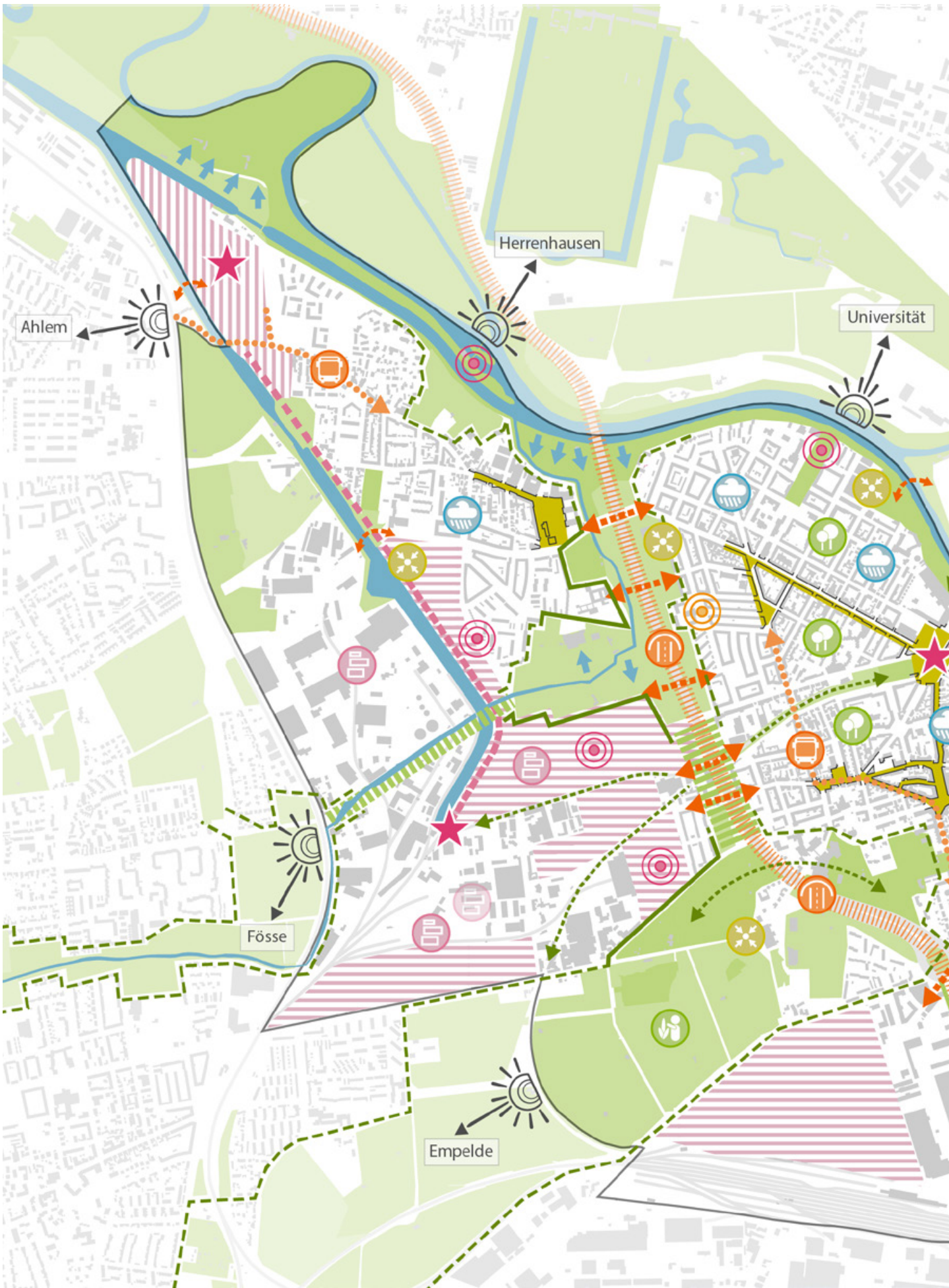
Strategieplan

Der nachfolgende Strategieplan stellt einen strategisch angelegten Rahmenplan dar, welcher die unterschiedlichen Handlungsbereiche definiert und ihnen, soweit möglich, eine räumliche Kulisse gibt.

Neben den städtebaulichen Themen finden sich ebenso Aussagen zu den weiteren Handlungsfeldern wie Freiraum, Stadtgestalt, Mobilität usw.






Der Strategieplan geht bewusst nicht auf detaillierte Projektideen aus den Beteiligungsveranstaltungen ein, sondern versucht, diese innerhalb übergeordneter Themenfelder einzuordnen und ihnen somit einen strategisch-konzeptionellen Unterbau zu geben. Einzelne Projekte müssen in eigenen, nachgelagerten Planungsprozessen einschließlich Beteiligung der Bürger*innen konkretisiert und hierfür gegebenenfalls erforderliche Haushaltsmittel bereitgestellt werden.

Eine Sammlung der Einzelprojekte und Ideen aus den Partizipationsformaten wird diesem Bericht gesondert angehängt.





STRATEGIE-PLAN






HANDLUNGSFELD BAUEN & WOHNEN

-  Entwicklungsräume für Wohnungsbau
-  Entwicklungsräume für Gewerbeentwicklungen
-  Leuchtturmprojekte Wasserstadt, Lindener Hafen und Küchengarten/Ihmezentrum
-  Transformation innenstadtnaher, kleinkörniger Gewerbeareale im Kontext der Nachbarschaft
-  Neuartige Nutzungsvielfalt etablieren (Versorgung, Mobilität, Kultur, Soziales und Klimaanpassung)



HANDLUNGSFELD STADT(TEIL)LEBEN & VERSORGUNG

-  Sicherung und Stärkung der Stadtteilzentren und ihrer Angebote
-  Sicherung und Stärkung der sozialen Einrichtungen und Treffpunkte





HANDLUNGSFELD FREIRAUM & STADTGESTALT

-  Großräumige Grünräume verknüpfen
-  Grünverbindungen aktivieren/attractivieren
-  Freiraumränder stärken
-  Transformation der KGA für die Stadtgesellschaft
-  Begrünung der dicht bebauten Quartiere

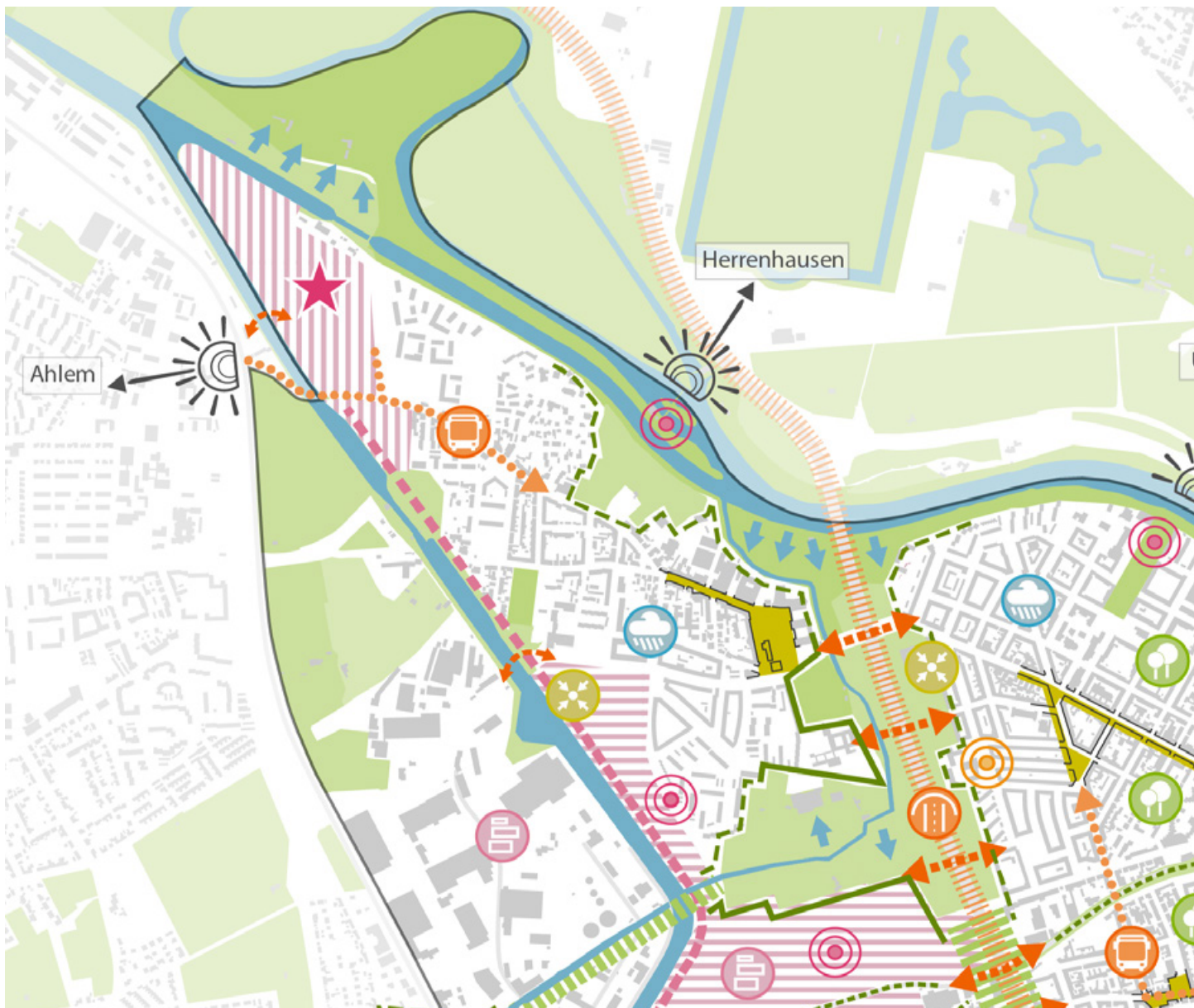
HANDLUNGSFELD KLIMA & WASSER

-  Überflutungsbereiche schaffen, Hochwasser in Siedlungsbereichen verhindern
-  Besonders in dicht bebauten Siedlungsbereichen Schwammstadt-Prinzipien anwenden und Überschwemmungen bei Starkregen verhindern

HANDLUNGSFELD MOBILITÄT & ERREICHBARKEIT

-  Westschnellweg als Barriere zwischen den Stadtteilen überwinden
-  Westschnellweg: mögliche Tunnellösung/mögliche Aufwertung des Straßenraumes
-  Ausbaubedarf ÖPNV-Verbindung
-  Verknüpfung mit Umgebung stärken





LIMMER

VIEL mehr als die Wasserstadt

- bedeutendste und weitreichendste aktuelle Veränderung durch die weitere Entwicklung der Wasserstadt – Ein- und Anbindung des Entwicklungsgebietes ist unbedingt zu klären, bevor 2. BA in Umsetzung geht
- große Potenziale entlang des Stichkanals in Freiraum und Nutzungsstruktur
- mehrere mögliche Standorte für Entsiegelung und Begrünung von Innenhöfen und Straßenräumen
- Sicherung und Festigung der bestehenden öffentlichen Nutzungen entlang der Wunstorfer Straße
- Stärkung der gewachsenen dorfmäßigen Strukturen entlang der Sackmannstraße im Dorf Limmer
- Verbesserung der Anbindung an Linden-Nord über den Westschnellweg hinaus
- Qualifizierung der Grünflächen und -verbindungen an Leine und Fösse



LINDEN-NORD LINDEN-MITTE

Urbanes Leben am Rande der City

- kompakte und gemischte Quartiere mit weitgehend intakter Baustruktur auch zukünftig als Qualitätsmerkmal erhalten und stärken
- Versorgungsfunktionen des täglichen Bedarfs innerhalb der Nachbarschaften gegen Verdrängung durch Gastronomie und Eventnutzungen schützen
- wichtige öffentliche Raumfolgen (bspw. Lindener Marktplatz - Küchengarten - Limmer Straße) qualifizieren und barrierefrei gestalten
- Barrierewirkung des Westschnellwegs entgegenwirken und neue Verbindungen als Wege und grüne Korridore in Ost-West-Richtung ermöglichen
- Entsiegelung und Begrünung von Innenhöfen und Gewerbearealen, auch temporär und experimentell
- ÖPNV-Verbindung in Nord-Süd-Richtung verbessern



LINDEN-SÜD

Lebenswerte Wohnquartiere in grüneprägter Umgebung

- gewachsene Baustruktur und gemischte Einwohner*innenstrukturen erhalten
- Anbindung über Raumfolge Richtung Linden-Mitte verbessern
- Qualifizierung und Aufwertung bestehender Grünflächen und Parks und Verbesserung der Erlebbarkeit der Kleingärten
- Erhalt und Erneuerung der bestehenden Stadtteiltreffs (z.B. Allerweg) zur Unterstützung der vorhandenen nachbarschaftlichen Netzwerke
- Umbau der Göttinger Straße zur Minderung der Barrierewirkung
- Überprüfung und ggf. Anpassung der von Hochwasser und Starkregen zukünftig betroffenen Gebiete an der Ihme
- sukzessive strukturelle Erneuerung der Gewerbe- und Industrieariale im Süden mit verbesserter Flächeneffizienz

Zusammenfassung – Resumée

Linden-Limmer mit seinen vier Stadtteilen setzt sich heute aus vielfältigen gemischten Quartieren zusammen, die für sich und zum Teil auch im gegenseitigen Zusammenspiel gute Lebens-, Arbeits- und Freizeitmöglichkeiten bieten. Als besonders junger Stadtbezirk mit einer gut vernetzten Bevölkerung zeigen die örtlichen Lebensqualitäten in mehrfacher Hinsicht den Wandel vom tradierten Arbeiterviertel am Rande der Innenstadt zum beliebten Wohnviertel mit direktem Grünbezug auf.

Vierorts sind freie und selbstorganisierte Projekte für alle Altersgruppen entstanden, die durch ein starkes bürgerschaftliches Engagement getragen werden. In der Entwicklung der langjährigen Brache des Conti-Werks zur Wasserstadt Limmer und vielen kleineren Bau- und Entwicklungsprojekten zeigt sich aber auch zunehmend ein Wandel in der Planungskultur im Bezirk hin zu neuen Nutzungsmischungen unter Beteiligung der Bevölkerung vor Ort.

In zentralen Schnittstellenbereichen zwischen den Teilquartieren bestehen baulich-räumliche und funktionale Barrieren wie der Westschnellweg oder die monofunktional aufgestellten Gewerbe- und Industrieareale. Hier geben verschiedene Handlungsfelder Hilfestellungen zur Überwindung von Schwellen und der besseren räumlich-funktionalen Vernetzung der Stadtteile und ihrer Quartiere.

Auf den gesamten Stadtbezirk bezogen können unterschiedliche Formen von Verdrängung festgestellt werden. Dies betrifft zum einen die Bevölkerung, die durch Zuzüge von besser situierten Personen zum Teil aus ihren angestammten Nachbarschaften verdrängt wird. Besonders in Linden-Nord und Linden-Mitte besteht darüber hinaus die Entwicklung der Verdrängung von alltagsrelevanten Versorgungs- und Handelsnutzungen durch gastronomische und Eventnutzungen. Beiden Problemstellungen kann

durch gesamtstädtisch angelegte Steuerungsmechanismen ebenso entgegengewirkt werden wie durch räumlich angrenzende Alternativstandorte für Kultur und Freizeit.

Der Bezirk ist teilweise von sehr dichter Bebauung und hochversiegelten Flächen durchzogen, was sich negativ auf das städtische Mikroklima auswirkt. Zugleich liegt er an einer der größten durchgängigen Grünverbindungen im Bereich der Ihme/Leine, die positive Effekte auf die klimatischen Faktoren wie Hitze, Luftaustausch und Kaltluftentstehung hat. Durch Entsiegelung von Höfen, Straßen und Gewerbegebieten und die effizientere Flächennutzung bis hinauf auf die Dächer sind auch hier vielfältige Verbesserungsansätze aufgezeigt worden.

Insbesondere die Verbindungen und die Vernetzung der durchaus qualitätvollen Freiräume im Bezirk stellt ein Defizit im Gebiet dar, welches zum Teil durch kleinräumige Eingriffe, aber auch durch grundsätzliche Anpassungen bei den Zielen der Freiraumplanung verbessert werden kann.

Die Mobilität in Linden-Limmer ist nach wie vor stark vom MIV geprägt, auch weil attraktive ÖPNV-Angebote in Nord-Süd-Richtung fehlen und die bestehenden vorrangig der Vernetzung mit der Innenstadt dienen. Auch die Rad- und Fußinfrastruktur ist nur punktuell ausreichend bemessen.

Zusammenfassend steht der Bezirk in den kommenden Jahren durchaus vor Herausforderungen in vielen Bereichen, welche durch die konsequente Umsetzung der Handlungsempfehlungen aber auf gesamtstädtischer und Bezirksebene angegangen werden können.

BAUEN & WOHNEN

- > behutsames Vorgehen mit Baulücken - Stadtbiotope berücksichtigen (doppelte Innenentwicklung)
- > Untertunnelung des Westschnellwegs (langfristig) ①
- > Partizipative oder eigeninitiierte Entwicklung des Hafensareals ②
- > Implementierung eines Hafenmanagements ③



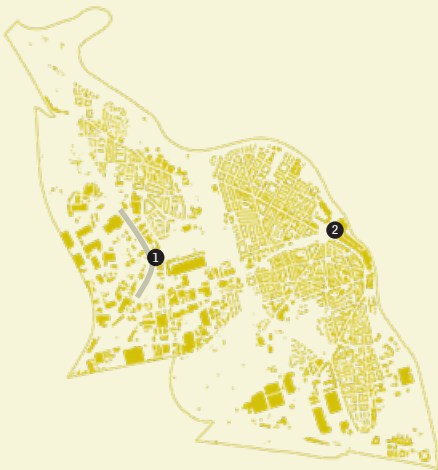
MOBILITÄT & ERREICHBARKEIT

- > etablieren von Sharing-Angeboten insb. Lastenräder
- > ÖPNV-Angebot ausbauen um stark frequentierte zu entlasten und Reduzierung des MIVs zu ermöglichen
- > Stellplätze zu Orten für die Allgemeinheit machen - Umnutzung
- > Bündelung der Stellplätze in Quartiersgaragen
- > Pilotprojekte für dezentrale Hubs für Lieferverkehr ermöglichen
- > Verbesserung der Situation für Fuß- und Radverkehr an der Kreuzung Küchengarten ①
- > Kohlebahn: Querungsmöglichkeiten für Radverkehr nutzen ②



STADT (TEIL) LEBEN & VERSORGUNG

- > Schulhöfe: als öffentlichen Raum verstehen
- > ermöglichen kleinteiliger, dezentraler Räume als Nachbarschaftstreffe
- > Planung nicht-kommerzieller Orte
- > „Limmern“ begrenzen - Nutzungskonflikte entschärfen durch Ausweichangebot (z.B. Hafengebiete) ①
- > Integration niederpreisiger Nahversorger im Ihme-Zentrum ②
- > Bürger*innen vereinfachen selbstständig Stadtteile zu entwickeln



FREIRAUM & STADTGESTALT

- > Lindener Marktplatz als Shared Space ausbauen ①
- > Aufwertung Franzplatz durch zusätzliche Begrünung ②
- > Ausbau Treffpunkt Allerweg als Stadtteilplatz in Verbindung mit Franzplatz ③
- > Bedarf an öffentlichen Räumen speziell für junge Erwachsene (auch nachts)
- > Kohlebahn nutzbar und erlebbar machen; Wildnischarakter pflegen ④
- > Abstandsgrün entlang des Westschnellwegs aufwerten ⑤
- > Leineufer aufwerten und Orte zum Verweilen / für Wassernutzung schaffen (Bänke/ Stege) ⑥



KLIMA & WASSER

- > Vertikale Elemente/Interventionen als Begrünung in den Straßen ermöglichen
- > Gestaltung und Bepflanzung von Baumscheiben fördern
- > Entsiegelungsprogramme neben Höfen auch für Straßenräume vorsehen
- > Schwammstadt auch im kleinen Maßstab umsetzen: Dinge ausprobieren und evaluieren
- > adiabate Kühlung auch durch Verdunstung von Flusswasser durch Fontänen / Sprenkler
- > Notüberlaufflächen schaffen, Wahrnehmung schärfen bei Eigentümer*innen und Trägern
- > Umsetzung des Konzepts - Flussbad Schwanenburgbrücke ①





www.hannover.de